

Zeitschrift: Jahrbuch für Kunst und Kunstpflage in der Schweiz = Annuaire des Beaux-arts en Suisse

Herausgeber: Paul Ganz

Band: 5 (1928-1929)

Rubrik: Künstlervereine = Société d'Artistes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ERSTER TEIL
PREMIÈRE PARTIE

FÜNFTE ABTEILUNG

Künstlervereine

CINQUIÈME SECTION

Sociétés d'Artistes

KÜNSTLERVEREINE SOCIÉTÉ D'ARTISTES

Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten Société des Peintres, Sculpteurs et Architectes suisses

Über Gründung, Organisation und Zweck der Gesellschaft siehe Jahrbuch I, 1913/14, S. 275.

Sur la fondation, l'organisation et le but de la Société: voir l'Annuaire I, 1913/14, p. 275/276.

Der *Zentralvorstand* besteht aus folgenden Mitgliedern:

Präsident: C. Liner, Maler, Appenzell.

1. Vizepräsident: Abraham Hermanjat, Maler, Aubonne.

2. Vizepräsident: Albrecht Mayer, Maler, Basel.

Quästor: Alfred Blailé, Maler, Neuenburg, Collégiale 10.

Beisitzer: Karl Hügin, Maler, Zürich, Dufourstrasse 136; Walter Clénin, Maler, Wabern bei Bern; James Vibert, Bildhauer, La Chappelle sur Carouge, Genève.

Geschäftsführer: A. Schuhmacher, Zürich 6, Spielweg 7.

Präsidenten der Sektionen:

Aarau: Max Burgmeier, Maler, Aarau.

Basel: Paul Burckhardt, Maler, Grenzacherstrasse 97, Basel.

Bern: Otto Ingold, Architekt, Gutenbergstrasse 6, Bern.

Freiburg: Raymond Buchs, peintre, Café du Grand Pont, Fribourg.

Genf: Philippe Hainard, peintre, rue Ch. Galland 15, Genève.

Luzern: Hans Emmenegger, Maler, Emmenbrücke b. Luzern.

München: Carl Felber, Maler, Dachau b. München.

Neuenburg: Léon Perrin, sculpteur, 135 Progrès, La Chaux-de-Fonds.

Paris: Arnold Huggler, sculpteur, 11, Villa Seurat 101, rue de la Tombé-Issoire, Paris XIV.

St. Gallen: Theo Glinz, Maler, Schloss Horn, Kt. Thurgau.

Solothurn: Emil Altenburger, Architekt, Solothurn.

Tessin: Pietro Chiesa, pittore, Lugano.

Waadt: Georges Epitaux, architecte, „La Grotte“, Lausanne.

Zürich: Sigismund Righini, Maler, Klosbachstrasse 150, Zürich 7.

Aus dem Bericht über die Tätigkeit der Gesellschaft im Jahre 1927/28.

vorgelegt an der Generalversammlung in Neuenstadt, 1. Juli 1928.

Die Zahl unserer Aktivmitglieder ist durch Aufnahme der letztjährigen Kandidaten von 616 auf 630 gestiegen. Wesentlich grösser ist der Zuwachs an Passivmitgliedern: wir haben jetzt deren 714 gegen 685 im Vorjahr.

Durch den Tod verloren wir eines unserer Ehrenmitglieder, den hochgeschätzten Künstler und verdienstvollen ehemaligen Zentralpräsidenten Gustave Jeanneret. Zwei Sektionen verloren je ein Aktivmitglied: Genf den Maler Jules Monnard,

Neuenburg den Architekten Ernest Lambelet; auch beklagen wir den Hinschied unserer Zürcher Kollegin Frau Weilenmann-Girsberger. In letzter Stunde brachten uns die Basler Delegierten die Nachricht vom Hinschied ihres lieben Kollegen Paul Altherr.

Lassen wir aber nicht unerwähnt, dass es uns auch vergönnt war, Jubiläen mitzufeiern: so den 70. Geburtstag unseres Ehrenmitgliedes Herrn Direktor Schaertlin, dem wir als dem vortrefflichen Leiter der Unterstützungskasse zu stetem Danke verpflichtet sind. Zwei bestbekannten Meistern, Giovanni Giacometti und Cuno Amiet, konnten wir unsere Gratulation zu ihrem 60. Geburtstag entbieten. Weitere Geburtstage, die uns zur Kenntnis kamen, sodass wir gratulieren konnten, waren die des Malers Anton Stockmann und des Graveurs Hans Frey. Ebenso beglückwünschen wir Louis de Meuron, dessen 60. Geburtstag uns soeben bekannt gegeben wird. Sodann fand sich unsere Gesellschaft gerne bereit, das Andenken Frank Buchsers und Rodos von Niederhäusern zu ehren. Auf das Grab des Solothurner Meisters, der als Mitbegründer unserer Gesellschaft und als Initiant des eidgen. Salons grosse Verdienste hat, wurde an seinem 100. Geburtstag ein Kranz niedergelegt; am Geburtshaus Rodos von Niederhäusern wurde unter den Auspizien unserer Gesellschaft und der gastfreundlichen Stadtbehörden von Vevey eine Gedenktafel angebracht und eingeweiht.

Die Zusammensetzung des *Zentralvorstandes*, dessen Mandat von der letzten Generalversammlung dank dem Entgegenkommen des Zentralpräsidenten um ein Jahr verlängert werden konnte, ist seither unverändert geblieben. Es wurden zwei Sitzungen in Olten (12. November 1927 und 24. März 1928) und eine in Neuenstadt (29. Juni 1928) abgehalten.

Die diesjährige *Präsidentenkonferenz*, am 28. Januar 1928 in Olten, wies 11 Sektionsvertretungen auf. Den meisten Sektionen war es vergönnt, einen guten künstlerischen und einzelnen auch einen befriedigenden finanziellen Erfolg ihrer regionalen Ausstellungen zu konstatieren. In mehreren, leider nicht in allen Kantonen geniesst die Künstlerschaft die Vorteile einer regen öffentlichen Kunstpflage, die sich in Subventionen, Aufträgen und Ankäufen kundgibt.

Die zwei bedeutsamsten unter den nicht wenigen *Ausstellungen*, die das Berichtsjahr gezeigt hat, sind unsere 13. Gesellschafts-Ausstellung im Dezember und Januar und die seit dem 26. Mai geöffnete und bis 22. Juli dauernde 17. *Nationale Ausstellung*. Diesen beiden grossen Manifestationen erwies sich das Kunsthau Zürich als ideale Gaststätte; denn nur in den dortigen zahlreichen, ebenso schönen als zweckmässigen Räumen war die vorteilhafte Unterbringung der ausserordentlich zahlreichen Werke möglich. Beide Male unternahm unser Zentralpräsident die Gesamtordnung der Ausstellung und die Verantwortung dafür und löste die mühevolle Aufgabe mit unübertrefflichem Geschick; bei der Einrichtung des Salons wirkte Hermann Hubacher für die Bildhauerei-Abteilung mit.

An der *Gesellschaftsausstellung* hatte die Jury im ganzen unter 692 Werken zu wählen; es kamen davon 358 zur Ausstellung: 279 Werke der Malerei und 54 Skulpturen; eine beschlussweise aufgenommene, sehr beachtenswerte Abteilung „Dekorative Kunst“ umfasste 16 Werke der Wandmalerei und 9 Werke der Glasmalerei. Der Bund subventionierte unsere Ausstellung mit dem die übliche Sub-

vention übersteigenden Betrag von Fr. 5000 und machte auf Antrag der Eidgenössischen Kunstkommission 25 Ankäufe im Gesamtbetrag von Fr. 17,410. Die Stadt Zürich erwarb 13 Werke im Gesamtbetrag von Fr 5925. Die privaten Ankäufe beziffern sich zusammen auf Fr. 10,035.

Für den *Salon*, unter dessen Ausstellern unsere Gesellschaftsmitglieder wiederum die starke Mehrheit ausmachen, waren insgesamt 1873 Werke eingesandt worden. Die beiden Juries, die eine für Malerei und Graphik, präsidiert durch S. Righini, Vizepräsident der eidgen. Kunstkommission, die andere für Bildhauerei und Architektur, präsidiert durch Hermann Hubacher, Mitglied der eidgen. Kunstkommission, bestanden aus folgenden 9 und 7 Künstlern: Amiet, Paul Burckhardt, Liner, Auberjonois, Blanchet, Giovanni Giacometti, Dora Lauterburg, Fausto Agnelli (für Malerei und Graphik); Hermann Haller, Bick, Bräm, Maurice Sarki, Foglia, Vuerchoz (für Bildhauerei). Es konnten im ganzen 698 Werke aufgenommen werden: 521 der Malerei, 92 Skulpturen und 85 Graphiken. Unser Kollege Hermanjat wurde durch Zuteilung eines besonderen Saales geehrt; seine schöne Kollektion umfasst 33 Werke. Die traditionelle Einladung erfuhr dieses Jahr eine Erhöhung und erging an 7 Maler, 6 Bildhauer und 3 Graphiker, mit einer einzigen Ausnahme Mitglieder unserer Gesellschaft. Zum Schluss sei noch notiert, dass den Künstlern, die sich über die Teilnahme an wenigstens 10 Nationalen Ausstellungen ausweisen konnten, die Zulassung mindestens eines Werkes garantiert war. Diese Massnahme hat Beifall und Kritik gefunden. Wir glauben, dass bei einer nicht allzu grossen Beanspruchung dieser Vergünstigung eine Gefahr für das künstlerische Bild der Ausstellung nicht bestehe.

Die unsere *Publikationsmittel* betreffenden Fragen haben noch keine endgültige, sondern eher eine intermediäre Lösung gefunden.

Neben den nur für die Aktivmitglieder bestimmten Bulletins erschien im Januar, an Stelle des zweimal versuchsweise herausgegebenen Jahrbuches (1924 und 1925), ein stattliches Sonderheft der „Schweizerkunst“, das wir der Initiative und umsichtigen Arbeit der Redaktionskommission der Sektion Zürich zu verdanken haben. Dieses textlich und illustrativ wohlgelungene „Zürcherheft“ fand verdiente Beachtung, um so mehr als es durchaus dazu angetan war, ebensowohl die Kunstreunde, d. h. unsere Passivmitglieder, wie die Künstler zu interessieren. Erfreulicherweise unternimmt es die Sektion Basel, noch auf diesen Herbst hin ein ähnliches Sonderheft herauszubringen. Die jährlich mehrfache Wiederholung solcher Publikationen erscheint allerdings schon der erheblichen Kosten wegen unrentlich. Jedenfalls bleibt es wünschenswert, dass unsere „Schweizerkunst“ wieder ein regelmässig erscheinendes Organ werde und als solches unsere Aktiv- und Passivmitglieder beständig in engen Kontakt miteinander bringe.

Für das *Kunstblatt* 1928 wurde die Wahl des Künstlers seit einigen Jahren zum erstenmal wieder durch den Zentralvorstand getroffen; sie fiel, wie gewiss allerseits begrüsst wird, auf Henri Bischoff.

Im Jahr 1927 wurde die *Unterstützungskasse* sowohl für Zuwendungen wie für Krankengelder in vermehrtem Masse in Anspruch genommen. Die Zuwendungen belaufen sich auf Fr. 7001 und verteilen sich auf 33 Fälle in 8 Kantonen. Die beträchtlich gestiegenen Ausgaben an Krankengeldern betragen Fr. 3238

und verteilen sich auf 13 Fälle in 6 Kantonen. Die Künstlerschaft ist dem Vorstande der Unterstützungskasse für seine umsichtige und hingebende Geschäftsführung wiederum zu grossem Dank verpflichtet.

Mit dem „Schweizerischen Künstlerbund“, dem unsere Gesellschaft seit zwei Jahren angehört, verbinden uns bis jetzt keine namhaften gemeinsam unternommenen Aktionen; eine solche kann für 1929 in Frage kommen, indem der Zentralvorstand sich grundsätzlich für die Beteiligung an der in Zürich vorgesehenen „Schweiz. Künstlerwoche“ ausgesprochen hat.

R. W. H.

Rapport soumis à l'Assemblée générale à Neuveville, 1^{er} juillet 1928.

Etat de la Société. Le nombre de nos membres actifs qui était l'année passée de 616 est monté à 630; cette augmentation provient de la réception des candidats de la dernière Assemblée générale. Le nombre des membres passifs a augmenté plus sensiblement: nous en comptons actuellement 714 contre 685 de l'année précédente.

La mort nous a enlevé notre membre honoraire Gustave Jeanneret, l'excellent artiste et ancien Président central de grands mérites. Deux sections ont perdu chacune un membre actif: celle de Genève le peintre Jules Monnard, celle de Neuchâtel l'architecte Ernest Lambelet. De même nous regrettons la perte de notre collègue zuricoise Madame Weilenmann-Girsberger. Aujourd'hui même les délégués de Bâle nous apportent la triste nouvelle de la mort du cher collègue Paul Altherr.

Nous rappelons avec plaisir avoir pu participer à plusieurs jubilés: au 70^{me} anniversaire de notre membre honoraire Monsieur le Directeur Schaertlin à qui va toute notre reconnaissance pour la bonne gestion de la Caisse de secours; aux deux maîtres Giovanni Giacometti et Cuno Amiet nous avons adressé nos félicitations pour leurs 60^{mes} anniversaires. De même nous avons fait part de nos meilleurs vœux à deux artistes dont le 60^{me} anniversaire nous était connu: le peintre Anton Stockmann et le graveur Hans Frey. Nous nous empressons d'adresser nos félicitations à Monsieur Louis de Meuron, dont le 60^{me} anniversaire nous a été connu au dernier moment. En outre notre Société a bien voulu honorer la mémoire de Frank Buchser et de Rodo de Niederhäusern. Sur la tombe du maître soleurois, qui a de grands mérites comme un des fondateurs de notre Société et comme initiateur du Salon fédéral nous avons déposé une couronne lors du 100^{me} anniversaire de sa naissance. Sous les auspices de notre Société et des autorités hospitalières de Vevey on a posé une plaquette commémorative sur la maison natale de Rodo de Niederhäusern.

A la dernière Assemblée générale le mandat du *Comité central* a pu être prolongé grâce au dévouement du Président central; dès lors la composition du Comité central n'a subi aucun changement. Il a tenu 2 séances à Olten (12 novembre 1927 et 24 mars 1928) et une à Neuveville (29 juillet 1928).

A notre *Conférence des Présidents* de section, le 28 janvier, douze sections ont été représentées. Plusieurs sections ont eu le plaisir de constater le succès artistique de leurs expositions régionales; par contre le succès financier ne correspondait que rarement à leurs espérances. Dans certains cantons les artistes bénéficient de l'appui des autorités cantonales ou municipales tant au point de vue subventions que commandes et achats.

Les deux plus importantes expositions dont nous avons à traîter sont la 13^{me} *Exposition* de notre Société en décembre et janvier et la 17^{me} *Exposition nationale* qui a été ouverte le 26 mai et qui durera jusqu'au 22 juillet.

Nous constatons que seulement les nombreuses et spacieuses salles du *Kunsthaus* de Zurich ont permis d'exposer avantageusement le nombre exceptionnellement grand des œuvres de ces deux manifestations.

Notre Président central s'est chargé, pour toutes les deux expositions, de l'arrangement et en assume la responsabilité. Il a accompli cette tâche difficile avec un goût remarquable et avec son savoir connu. A l'arrangement du Salon, le sculpteur Hermann Hubacher a prêté son concours pour la section de sculpture.

Le Jury de l'*Exposition de la Société* avait à se prononcer sur 692 œuvres; 358 ont pu être exposées, à savoir 279 peintures et 54 sculptures; la section d'art décoratif renfermait 16 œuvres de peinture murale et 9 vitraux. La Confédération a bien voulu subventionner notre exposition avec un montant de 5000 fr., subvention qui surpasse considérablement celle des années précédentes; en outre la Confédération a fait 25 achats au montant total de 17,410 fr. La ville de Zurich a acquis 13 œuvres pour la somme totale de 5925 fr. Les achats privés représentent la somme totale de 10,035 fr.

A l'*Exposition nationale* de cette année les membres de notre Société représentent, cette fois aussi, la grande majorité des exposants. Les deux jurys, l'un pour la peinture et la gravure, présidé par le vice-président de la Commission fédérale des Beaux-Arts, M. Righini, l'autre pour la sculpture et l'architecture, présidé par M. Hubacher, membre de la Commission fédérale des Beaux-Arts, se composaient, le premier de 9 et le second de 7 artistes, à savoir Amiet, Paul Burckhardt, Liner, Auberjonois, Blanchet, Giovanni Giacometti, Agnelli, Dora Lauterburg, pour la peinture et la gravure; Hermann Haller, Bick, Bräm, Foglia, Vuergoz, pour la sculpture et l'architecture.

698 œuvres ont pu être acceptées: 521 peintures, 92 sculptures et 85 graphiques. Notre collègue Hermanjat a eu l'honneur de se voir attribué une salle spéciale; sa collection remarquable se compose de 33 œuvres. Cette année-ci la traditionnelle invitation d'envoyer 5 œuvres a été adressée à 7 peintres, 6 sculpteurs et 3 graveurs. Nous constatons avec plaisir que ces invités sont des membres de notre Société à une exception près. Nous faisons remarquer qu'une œuvre au moins des artistes qui ont prouvé qu'ils avaient déjà exposé dans dix Expositions nationales a été admise de droit à l'exposition. Cette mesure a trouvé approbation et critique. Tant que ce privilège n'ira pas à un trop grand nombre d'exposants, nous croyons que le niveau artistique de l'exposition ne sera pas trop influencé.

Les questions relatives à nos *publications* sont actuellement encore en discussion. A côté des Bulletins destinés exclusivement aux membres actifs, nous avons eu, en janvier, en remplacement de l'Annuaire paru à titre d'essai en 1924 et 1925, un numéro spécial de l'*Art suisse*. Celui-ci est dû aux bons soins du comité de rédaction de la Section de Zurich. Ce « *Zürcherheft* » a rencontré partout un intérêt mérité d'autant plus que le texte et les illustrations étaient faits pour plaire aussi bien aux amis de l'art, nos membres passifs, qu'aux artistes. Nous sommes heureux d'apprendre que la Section de Bâle a décidé de faire paraître à son tour un numéro

spécial analogue. De telles publications en plus grand nombre dans la même année ne sont guère possibles, étant donné les dépenses considérables qu'elles occasionnent. Cependant il est à désirer que l'Art suisse reparaisse régulièrement et mette nos membres actifs et passifs en un contact régulier.

Pour l'*Estampe* 1928 ce fut le Comité central qui, pour la première fois depuis des années, a choisi l'auteur. Le choix se porta, comme on entendra avec plaisir, sur notre collègue Henri Bischoff.

Pendant l'exercice 1927 la *Caisse de secours* a été mise à contribution dans une mesure exceptionnellement forte. Les secours accordés se montent à 7001 fr., repartis sur 33 cas qui proviennent de 8 cantons: Argovie, Bâle, Genève, Neuchâtel, Tessin, Vaud et Zurich. Les indemnités pour journées de maladies accusent une augmentation importante et montent à la somme de fr. 3238 réparties sur 13 cas de maladies en 6 cantons: Berne, Bâle, Genève, Soleure, Zoug et Zurich. Nos artistes ne manqueront pas d'apprécier avec gratitude la gestion clairvoyante et les nombreux services désintéressés du Comité de la Caisse de secours.

Avec le « *Künstlerbund* » auquel nous appartenons depuis deux ans nous ne sommes pas encore liés par un travail commun et effectif. Cette occasion cependant pourra se présenter en 1929, notre Comité central s'étant en principe déclaré d'accord de collaborer pour la « Semaine de l'art suisse » à Zurich, prévue pour 1929.

R. W. H.

Aus dem Bericht über die Tätigkeit der Gesellschaft im Jahre 1928/29,
vorgelegt an der Generalversammlung in Aarau, 30. Juni 1929.

Wir haben dem Jahresberichte eine kleine aufklärende Äusserung voranzuschicken. In unseren Bemerkungen betr. Zentralkasse und Budgetvorschlag in der ersten Nummer unserer Zeitung „Schweizer Kunst“ findet sich eine Stelle, die bei Uneingeweihten eventuell zu bedauerlichen Missverständnissen führen könnte, infolge zu wenig genauer Redaktion jenes Passus. Wir wollten dort sagen, dass der Rücktritt des Zentralpräsidenten Righini und des Zentralsekretärs Huber für uns grössere Ausgaben zur Folge haben werde, da die jahrelangen uneigennützigen Leistungen und persönlichen Opfer Herrn Righinis und die treue Mitarbeit Herrn Hubers leider jetzt wegfallen und wir uns in die Lage versetzt sehen, grössere Ausgaben für den Ausbau des Sekretariates und die längst angestrebte Zeitung, sowie deren Redaktion vorsehen zu müssen. Durch die langjährigen Leistungen der Herren Righini und Huber sind wir heute eher in der Lage, diese grösseren Ausgaben zu bestreiten und wir begrüssen diese Gelegenheit, um den Dank der Gesellschaft an diese beiden Herren erneut auszusprechen.

Die Gesellschaft hat gegenwärtig einen *Bestand* von 1434 Mitgliedern, d. h. 658 Aktivmitgliedern und 776 Passivmitgliedern, was einen Zuwachs von 28 Aktiven und 62 Passiven bedeutet. Während sich einige Sektionen offenkundig Mühe gegeben haben, besonders den Bestand der letztern Kategorie zu vergrössern, haben andere eher Verluste zu verzeichnen, so die Sektion Tessin, die nun, wie übrigens auch München, ohne Passivmitglieder ist. Hoffen wir, dass es diesen Sektionen gelinge, im Laufe der kommenden Jahre diese Scharte auszuwetzen und uns einen ihren Kräften entsprechenden Mitgliederbestand anzuwerben. Es scheint,

dass die für das vergangene Jahr versuchsweise eingeführte besondere Regelung des Passivenbeitrages mit dem daraus sich ergebenden Zuschuss zu den Sektionskassen doch ihre Wirkung getan habe.

Wenn also im allgemeinen unsere Gesellschaft zugenommen hat, so haben wir nichtsdestoweniger auch *Verluste* zu beklagen. Durch den Tod wurden uns fünf Aktivmitglieder, die Maler Trachsel, Vallet und Ritter und die Bildhauer Schwyzer und Wenker entrissen. Die Sektion Zürich verlor in der Person des Kritikers Dr. Hans Trog einen ausgezeichneten Freund, der auch der Gesellschaft gerne sein Interesse zuwandte. Herr Righini vertrat unsere Gesellschaft beim Hinschiede dieses um die schweizerische Kunst verdienten Mannes und stattete an seiner Bahre den Dank der schweizerischen Künstlerschaft ab.

Indessen gab es doch auch Gelegenheiten, wo wir gratulieren durften. Unser Aktivmitglied Fritz Widmann feierte in voller Gesundheit seinen 60. Geburtstag und das um die Förderung der Kunst in Zürich besonders verdiente Passivmitglied Alfred Rütschi sein 60. Wiegenfest.

Am Haus, in dem Böcklin während seines Zürcher Aufenthalts wohnte, wurde eine schlichte *Gedenktafel* angebracht.

Der *Zentralvorstand* kam in vier Sitzungen in Olten zusammen, und zwar am 27. Oktober 1928, 5. Januar 1929, 26. Januar 1929 und 27. April 1929, um über die wichtigen Angelegenheiten im Leben der G. S. M. B. A. Entscheidungen zu treffen.

Die *Präsidenten-Konferenz* fand am 26. Januar 1929 in Olten statt. Ausser der Sektion München waren alle Sektionen durch ihre Präsidenten oder deren Repräsentanten vertreten. Die Konferenz hatte vor allem die Stellung der Künstlerschaft, im besondern der G. S. M. B. A. der geplanten Reorganisation des Turnus gegenüber, abzuklären und ihre Wünsche zum Ausdruck zu bringen. Grosses Interesse erweckte die strittige Frage der Zwei- oder gar Dreiteilung nach dem Vorschlage von Mandach vom S. K. V. Diese Frage einerseits und das Problem der Trennung von Deutsch und Welsch andererseits, eng damit verknüpft, führte zu eingehenden Diskussionen, die schliesslich in dem bereits bekannten Beschluss endeten. Aus den anschliessenden Berichten der Sektionen ging hervor, dass Einzelne immer noch mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen haben; der Erfolg der resp. Ausstellungen war je nach den Umständen sehr verschieden, so dass einige Sektionen auf absehbare Zeit auf solche Unternehmungen lieber verzichten. Da und dort kann sich der Staat oder die Munizipalität immer noch nicht entschliessen, der Pflicht zur Förderung der Kunst als eines wichtigen Kulturgutes jene Aufmerksamkeit zu schenken, die sich eigentlich fast von selbst verstände. Immerhin scheint es auch da langsam zu bessern, so hat z. B. die Sektion Tessin einen Betrag von Fr. 5—6000 per Jahr zugesprochen bekommen, und man darf sie im Hinblick auf die Lage zu diesem Erfolg wohl beglückwünschen.

Ausser der *Nationalen* 1928 hatten wir keine Ausstellung von Belang für die Gesellschaft. Unsere Mitglieder waren dort gut vertreten und es kann hier gesagt werden, dass auch der finanzielle Erfolg allgemein ein annehmbarer gewesen ist. Es wurden im ganzen Verkäufe im Betrage von Fr. 83,167 getätigt, die sich wie folgt auf die einzelnen Institutionen verteilen: Bund 50 Werke für Fr. 38,280,

Kunstverein 26 Werke für Fr. 12,285, Stadt und Kanton Zürich 8 Werke für Fr. 6850, dann Private 98 Werke für Fr. 25,752. — Unsere *XIV. Gesellschaftsausstellung* werden wir im November 1929 im Kunsthause in Zürich haben. Sie wird die vom Künstlerbund beabsichtigte, aus Mangel an Mitteln jedoch wieder aufgegebene „Kunstwoche“ ersetzen. Um ihr eine besondere Bedeutung zu verleihen, wird auch diesjahr ihr eine Abteilung für dekorative Kunst angegliedert werden. Die grossen und bedeutsamen Arbeiten auf diesem Gebiete, die einzelne unserer Kollegen seit der letzten Manifestation dieser Art geschaffen haben, lassen Werke von besonderer Anziehungskraft erwarten, besonders auch was die Abteilung der Glasmalereien betrifft, wo man allerdings wegen der Schwierigkeiten der günstigen Plazierung sich veranlasst sah, das Hauptgewicht statt auf die ausgeführten Arbeiten, mehr auf Kartons und Details zu verlegen, die letztes Mal schon unsere Veranstaltung in interessanter Weise bereichert.

Nach der Neukonstitution des Zentralvorstandes in der Sitzung vom 27. Oktober 1928, in Olten, handelte es sich darum, das *Bureau zu reorganisieren*. Der Zentralpräsident sah sich gezwungen, um dem Arbeitsandrang neben seiner beruflichen Arbeit gerecht werden zu können, sich eine Bureauhilfe zuzugesellen, welche er in der Person seiner Fräulein Tochter fand. Der Zentralsekretär hatte sich zuerst nur mit Korrespondenz und den Angelegenheiten zu befassen, welche sozusagen unter sich eng zusammenhängen. Diese Lösung war als eine provisorische gedacht, bis einigermassen ein Überblick gewonnen und die Funktionäre sich in ihre Aufgaben eingelebt haben würden. Mit dem Wiederaufleben der Zeitung erhöhen sich die Arbeitsleistungen des Zentralsekretärs nicht unbeträchtlich, mit der Übernahme der Redaktion erweitert sich auch sein Tätigkeitsfeld und das Zentralsekretariat wird quasi zu einer hauptberuflichen Angelegenheit (eine Lösung übrigens, die schon anno 1920 ins Auge gefasst worden war), und so wird es außerdem in den Stand gesetzt, dem Zentralpräsidenten einen Teil seiner Arbeit abzunehmen. Eventuell kann auch dem Zentralkassier die Arbeit der Mitgliederkontrolle abgenommen oder zumindest erleichtert werden. Über die finanzielle Tragweite dieser Sache sind die Mitglieder durch den Budgetvorschlag in der ersten Nummer der Zeitung orientiert worden. Wir hoffen auf diesem Wege zu einer ausgebreiteten und sachlich einwandfreien Arbeit im Interesse der Gesellschaft zu gelangen.

Die erste Nummer der *Zeitung* ist nach etwelchen Anstrengungen von seiten des Zentralvorstandes, besonders aber des Zentralpräsidenten, der sich die denkbar grösste Mühe gab, die Sektionen zur Mitarbeit heranzuziehen, in die Hände unserer Aktiv- und Passivmitglieder gelangt. Wir sind uns durchaus bewusst, dass wir noch keine absolut befriedigende Lösung vor uns haben, indessen wäre zu sagen, dass es für uns eben hiess mit den bestimmenden Umständen zu rechnen. Vor allen Dingen handelte es sich wohl darum, die Sache einmal wieder, nach den intermistischen Versuchen während sechs Jahren, in Fluss zu bringen und soviel Material als immer möglich aufzutreiben, um wenigstens für ein Jahr das Unternehmen aufrecht erhalten zu können. Dies scheint uns gelungen, 5—6 Nummern sind gewährleistet und damit haben wir auch dem Verleger die Garantie einer anhaltenden Arbeit geboten, ohne welche es zweifelhaft erscheint, sich mit einer solchen Angelegenheit zu belasten. Es muss zugegeben werden, dass z. B. die Annoncen-Annahme

zumeist als eine Lösung von nicht absolut sympathischer Form angesehen wird; aber wir hoffen auch diese Sache im Laufe der Zeit annehmbarer gestalten zu können, ohne jedoch ganz auf diese durchaus wesentliche Hilfe in finanzieller Hinsicht verzichten zu müssen. Wir können hier nur den Appell an die einzelnen Sektionen erneuern, uns durch ihre fleissige Mitarbeit, durch Mitteilungen über das Leben in den Sektionen und Kunstzentren die Aufgabe etwas zu erleichtern. Manche haben bereits das ihrige getan, wenn auch einigen andern der Vorwurf nicht völlig erspart werden kann, dass sie mit einem durch die Umstände nicht wohl berechtigten Skeptizismus abseits stehen und uns damit, wie auch ihnen selbst, keinerlei Dienste erweisen. Und wir müssen doch auf den guten Willen bauen können! Es ist gewiss nicht jedermann's Sache, sich mit journalistischer oder gar literarischer Arbeit zu befassen und auf einem Felde sich zu betätigen, das nun einmal nicht jedem liegt. Indessen ist unser Ziel ja auch nicht die Literatur, wir wollen ein Organ schaffen, das der Gesellschaft nützt, indem es sich als Sprachrohr für die Erfahrungen des Einzelnen an die Gesamtheit wendet . . . und umgekehrt.

Die Unterstützungskasse schweiz. bildender Künstler hat sich auch im vergangenen Jahre als eine wertvolle Institution erwiesen. Und es liegt auf der Hand, dass es im Interesse eines jeden von uns ist, wenn der Vermögensstand dieser im besten Sinne wohltätigen Einrichtung eine fortwährende Vermehrung erfährt. In den vergangenen Jahren war nun allerdings der Zuwachs nicht immer derart, dass man damit ohne weiteres hätte zufrieden sein können. Dies hat den Vorstand der Kasse bewogen in einem Zirkular an die einzelnen Sektionen zu gelangen mit der Anregung, es möchten an ihren resp. Sitzen besondere Veranstaltungen, deren Reinertrag der Kasse zugut käme, durchgeführt werden. Die Sache ist von den Sektionen günstig aufgenommen worden, und so konnte z. B. die Sektion Zürich mit ihrem „Olympiadefest“ Fr. 10,600 und die Sektion St. Gallen mit einer ähnlichen Veranstaltung Fr. 700 der Kasse zuführen. Andere Anlässe mit dem nämlichen Zwecke sind von den meisten übrigen Sektionen geplant und einige dieser Festlichkeiten werden inzwischen durchgeführt worden sein. Jedenfalls hat die Kasse infolge der Aktivität der obgenannten Sektionen einen sehr anständigen Jahresüberschuss zu verzeichnen im Betrage von Fr. 19,560. Das Vermögen belief sich zu Ende des Geschäftsjahres auf Fr. 168,529. So angenehm dieses Ergebnis berühren mag, so ist es doch nicht etwa die Zeit, die Hände in den Schoss zu legen, sondern es muss auch weiterhin an die Aufnung der Kasse in geeigneter Weise gedacht werden.

Das *Kunstblatt* für das Jahr 1929 ist eine Lithographie Paul Bodmers von vornehmem und intimem Charakter. Wir danken unserm Kollegen Bodmer für die gediegene Arbeit und dürfen hoffen, dass sie von unsren verehrten Passivmitgliedern gut aufgenommen werde.

Als Kollektivmitglied des Künstlerbundes hätten wir auch unsren Anteil an der Durchführung der seinerzeit projektierten „*Kunstwoche*“ gehabt. Diese Manifestation kann nicht durchgeführt werden, weil dafür die Mittel fehlen, was wohl in erster Linie auf die Herabsetzung der vom Bunde gewünschten Subvention von Fr. 100,000 auf Fr. 20,000 zurückzuführen ist. Wir werden nicht ermangeln, die Entwicklung dieses Bundes im Auge zu behalten und nach wie vor vor allen Dingen auf unsere eigenen Kräfte uns verlassen, was die Förderung unserer Interessen anbelangt.

Vom Reichsverband bildender Künstler Deutschlands ist uns durch die deutsche Gesandtschaft in Bern ein *Zirkular mit Fragebogen* zugekommen, das die Erhältlichmachung von statistischen Angaben über die Anzahl der Künstler in der Schweiz und die wirtschaftspolitische Rolle der Künstlerschaft in unserm Lande bezeichnete. Der Zentralvorstand hat beschlossen, diesen Fragebogen objektiv zu beantworten. Wir sind selbstverständlich ebenfalls für einen internationalen Zusammenschluss, da wo das Geschick der Künstler im allgemeinen das nötig macht und da wo ein erklecklicher Nutzen dabei erwartet werden kann. Indessen sehen wir immer noch eine Unmenge von Aufgaben, die rein auf nationalem Boden gelöst werden müssen, bevor irgendeine internationale Institution einen greifbaren Nutzen abwerfen kann.

Der Württembergische Kunstverein ist mit dem Vorschlage an uns herangetreten, in Verbindung mit ihm *Austausch-Ausstellungen* zu organisieren. Nach reiflicher Überlegung ist der Zentralvorstand zur Ansicht gekommen, dass wir in diesen Dingen vorläufig nichts unternehmen können, da uns daraus nicht unbedeutliche Kosten und andere Lasten erwachsen würden und wir auch nicht über die Räume direkt verfügen, in denen eine solche Ausstellung untergebracht werden könnte. Wir halten auch jetzt noch an dem bewährten Grundsatz fest, dass vorgängig einer Ausstellung ausländischer Künstler bei uns eine schweizerische Ausstellung im betreffenden Lande stattgefunden haben muss.

Von der „*Commission pour la coopération intellectuelle*“ (für die geistige Zusammenarbeit), welche ein Nebenorgan des Völkerbundes darstellt, wurden wir eingeladen, einen Delegierten für die Sitzungen dieser Institution zu bestimmen, gewissermassen als Verbindungsmann zwischen unserem Zentralvorstand und der Kommission. Der Zentralpräsident hat darauf einer Sitzung persönlich beigewohnt, um sich ein Bild über die Leistungen dieser Einrichtung machen zu können. Er hat den Eindruck erhalten, dass dort vor allem Angelegenheiten der Wissenschaft, der Literatur und Musik behandelt werden und dass nur sehr wenig Traktanden für uns von Interesse seien. Wir finden auch die Einstellung auf wissenschaftliche Fragen durchaus begreiflich, können aber aus diesem Grunde unserer Mitarbeit am sonst verdienstlichen Werk keinen so grossen Wert beimesen. Immerhin werden wir nicht verfehlten, auch da im Kontakt zu bleiben und zu gegebener Zeit unsere Interessen zu wahren.

Auch im vergangenen Jahre waren unsere *Beziehungen zu den Landesbehörden* die denkbar besten und fruchtbarsten. Bei Anlass des Rücktrittes von Herrn Bundesrat Chuard nahmen wir denn auch die Gelegenheit gerne wahr, um ihm unsere Erkenntlichkeit für die vielen und wertvollen Dienste, die der scheidende Magistrat während seiner Amts dauer unserer Gesellschaft erwiesen, auszusprechen. In seinem Amtsnachfolger, Herrn Bundesrat Pilet, glauben wir den Mann begrüssen zu dürfen, der die Tradition seines Vorgängers in bezug auf unsere Gesellschaft in der freundlichsten Art weiterführen und zum Wohle der Kunst in unserm Lande verwirklichen wird.

Eine besonders angenehme Pflicht bedeutet es uns, unsern warmen und aufrichtigen Dank abzustatten an die Herren Righini und Huber, die uns die Schwierigkeiten des Amtsüberganges dadurch erleichterten, dass sie einen Teil der Geschäfte weiterführten und erledigten. Herr Huber hinterlässt bei allen,

die mit ihm gearbeitet haben, die wohltuende Erinnerung an einen Mann, dessen Takt und dessen Gewissenhaftigkeit allen als Vorbild dienen kann. Sein Name wird mit unserer Gesellschaft verbunden bleiben und wir hoffen, dass seine Freundschaft uns erhalten bleibe.

Alfred Schuhmacher.

Rapport soummis à l'Assemblée générale de 1929 à Aarau.

Nous avons à faire précéder le rapport annuel d'une remarque explicative. Dans l'aperçu sur la Caisse centrale et la proposition du budget, il y a un passage qui, pour les non-initiés, pourrait être interprété faussement par suite d'une rédaction trop peu précise de cette phrase. Nous voulions dire que la démission de M. le président central Righini et de M. le secrétaire central Huber nous occasionne de plus grandes dépenses, parceque les efforts continuels et désintéressés et les sacrifices personnels de M. Righini et la collaboration conscientieuse de M. Huber tombent malheureusement et nous nous voyons obligés à devoir prévoir de plus grandes dépenses tant pour le complément du secrétariat que pour la publication depuis longtemps désirée du journal et de sa rédaction. Par les efforts de MM. Righini et Huber nous sommes capables aujourd'hui de pouvoir suffire aux exigences de la situation et nous saissons l'occasion pour exprimer de nouveau le sentiment de notre reconnaissance envers ces Messieurs.

La Société a actuellement un *effectif de 1434 sociétaires*, i. e. 658 membres actifs et 776 membres passifs, ce qui dénote un accroissement de 28 actifs et de 62 passifs. Tandis que quelques sections se sont appliquées à faire augmenter surtout cette dernière catégorie, quelques autres ont plutôt à enregistrer des pertes, ainsi la section du Tessin, qui actuellement, comme d'ailleurs aussi Munich, sont sans membres passifs. Espérons que ces sections réussiront à combler cette lacune dans le courant des années à venir et à enrôler un effectif de membres passifs correspondant à leurs forces. Il semble que le règlement spécial touchant les cotisations de membres passifs, institué pour l'année passée à titre d'essai s'est effectué favorablement, par le résultat d'un bénéfice pour les caisses de section.

Si donc, en général, notre Société s'est agrandie, nous avons néanmoins aussi des *pertes* à déplorer. La mort nous a ravi 5 membres actifs, les peintres Trachsel, Vallet et Ritter et les sculpteurs Schwyzer et Wenker. La section de Zürich a perdu en la personne du critique Dr. H. Trog, un ami excellent, qui témoigna volontiers de son intérêt aussi envers la Société. M. Righini repréSENTA la Société lors de l'ensevelissement de cet homme méritoire, en regard à l'Art suisse, et il lui a rendu auprès du tombeau les derniers honneurs au nom des artistes suisses.

Cependant nous avons eu aussi des occasions de nous réjouir. Notre membre actif, Fritz Widmann fêta en pleine santé son 60me et notre membre passif méritoire, Alfred Rütschi également le 60me anniversaire de sa naissance.

Sur la maison, où habita Boecklin lors de son séjour à Zurich, on a fait poser une *plaquette commémorative*.

Le *Comité central* se rassembla en quatre séances à Olten le 27 octobre 1928, le 5 janvier 1929, le 26 janvier 1929, le 27 avril 1929 pour prendre des décisions touchant les affaires importantes de la S.P.S.A.S.

La *Conférence des présidents* eut lieu le 26 janvier 1929 à Olten. A part la section de Munich, toutes les sections étaient représentées par leurs présidents ou leurs

remplaçants. Avant tout, la conférence avait à éclaircir la position des artistes, spécialement de la S.P.S.A. à propos de la réorganisation du Turnus et à exprimer leurs voeux. La question litigieuse de la bi- ou même tripartition selon la proposition de von Mandach de la S. d. B-A. éveilla toutes les attentions. Cette question d'une part et le problème de la division des Allemands et des Romands de l'autre part, liés étroitement, mena à des discussions approfondies qui finalement se terminaient par la décision déjà connue. — Les rapports des sections faisaient ressortir que beaucoup d'entre elles ont encore à combattre de grandes difficultés; le succès des expositions respectives était très différent selon les circonstances; ainsi quelques sections ont renoncé à de telles entreprises pour un temps. De ci ou de là l'Etat ou les Municipalités ne peuvent pas encore se décider à vouer leur attention au devoir de l'avancement de l'Art comme élément culturel important, ce qui au fond, devrait aller de soi-même. Pourtant il semble qu'une lente amélioration se fasse sentir; les autorités respectives ont alloué à la section tessinoise un montant de 5—6000 fr. par an et, eu égard à la situation en général, ne doit-on pas la féliciter?

L'Exposition Nationale de 1928 exceptée, nous n'avions aucune exposition d'importance pour la Société. Nos membres y ont été bien représentés et on peut dire que le succès financier aussi a été favorable en général. On a réalisé des ventes d'un montant de 83,167 fr., qui se répartissent comme suit: Confédération 50 œuvres, 38,280 fr.; Société des Beaux Arts 26 œuvres 12,285 fr.; Municipalité et Canton de Zurich 8 œuvres 6850 fr.; acheteurs privés 98 œuvres 25,752 fr. — Nous aurons notre *XIVième Exposition* en novembre dans le Kunsthaus de Zurich. Elle remplacera la «Semaine d'Art», qui a été intentionnée par le Künstlerbund, mais abandonnée ensuite par le manque des fonds nécessaires. Pour lui donner une signification spéciale, on ajoutera cette année aussi une section spéciale d'Arts décoratifs. Les œuvres grandes et importantes dans ce domaine, qu'ont créées quelques uns de nos collègues depuis la dernière manifestation de ce genre, nous font attendre des ouvrages d'un attrait particulier, surtout en ce qui concerne l'art verrier, où cependant (à cause de difficultés de placement) l'on a été contraint, de mettre la prépondérance sur les cartons ou détails, qui déjà la dernière fois ont enrichi notre manifestation d'une manière intéressante, au lieu des ouvrages exécutés.

Après la reconstitution du Comité central dans la séance du 27 octobre 1928 à Olten, il s'agissait de *réorganiser le bureau*. Le président central, contraint de s'adjointre un aide de bureau, vu l'afflux de travail à côté de son travail professionnel, l'a trouvé en la personne de sa fille. Premièrement le secrétaire central avait à s'occuper seulement de la correspondance et des affaires qui quasi sont liées étroitement entre elles. Cette solution était conçue comme provisoire, jusqu'à avoir gagné un aperçu et les fonctionnaires s'étant accoutumés à leurs tâches. Avec la «résurrection» du Journal, les travaux du secrétaire central s'augmentent considérablement et avec la rédaction s'élargit aussi son champ d'activité et le secrétariat central devient une affaire professionnelle, solution d'ailleurs, qui déjà a été envisagée en 1920. Grâce à cela il est mis en état de pouvoir ôter une part de son travail au président central. Eventuellement on peut enlever ou au moins faciliter le travail du contrôle des membres du Caissier central. Sur la portée financière de ce projet les sociétaires ont été renseignés par la proposition de budget dans le

premier numéro du journal. Nous espérons d'arriver par cette voie à un travail étendu et objectivement irréprochable dans les intérêts de la Société.

Le premier numéro de notre *Journal* est dans les mains de nos membres actifs et passifs, grâce aux efforts de la part du Comité central et surtout du président central, qui prit la peine d'attirer les sections à la collaboration. Nous en sommes conscients, que nous n'avons pas encore devant nous une solution absolument satisfaisante. Mais il faut dire que nous avions à mettre en compte les circonstances déterminantes. D'abord il s'agissait d'acheminer la chose après les essais intérieurs pendant six ans et de nous procurer autant que possible le matériel afin de pouvoir soutenir l'entreprise au moins pendant une année. Nous y avons réussi, 5—6 numéros sont garantis et nous avons donné à l'éditeur la garantie d'un travail continu, sans laquelle il semble chose douteuse de se charger d'une telle affaire. Il faut admettre que les annonces par exemple représentent pour la plupart une solution pas absolument sympathique, mais nous espérons de pouvoir améliorer cette chose dans le courant des temps, toutefois sans renoncer entièrement à cet auxiliaire relatif à la question financière. Nous ne pouvons que renouveler l'appel à chacune des sections de nous faciliter la tâche par leur collaboration et par les communications sur la vie dans les sections et dans les centres d'Art.. Quelques unes d'entre elles ont déjà fait leur devoir, mais on ne peut pas épargner à quelques autres le reproche, qu'elles se tiennent à l'écart, ce qui n'est pas justifié par les circonstances, et qu'elles ne nous rendent aucun service, pas plus qu'à elles-mêmes du reste. Et nous devrions pouvoir compter sur la bonne volonté. Certainement ce n'est pas l'affaire de tout le monde de s'occuper de journalisme ou même de littérature et de s'exercer dans un champ qui lui est étranger. Cependant notre but n'est pas non plus la littérature, nous voulons créer un organe utile à la société en s'adressant comme porte-voix des expériences de l'individu à la collectivité... et en sens inverse.

La *Caisse de Secours* s'est révélée aussi pour l'année passée comme institution précieuse. Et c'est évident, qu'il est dans les intérêts de chacun, que la fortune de cette institution bienfaisante dans toute l'acception du mot, s'enrichisse continuellement. Dans les années écoulées l'accroissement n'était pas toujours de manière, qu'on en aurait pu se contenter. Celà a animé le Comité de la Caisse de s'adresser en une circulaire aux seules sections avec le propos de vouloir organiser des manifestations spéciales, dont le bénéfice parviendrait à la Caisse. Les Sections ont été favorables à cette idée et ainsi la section de Zurich avec sa fête « Olympiade » a pu ramener fr. 10,600.— à la Caisse et la section de St-Gall avec une manifestation similaire 700 fr. D'autres fêtes avec le même but sont prévus par la plupart des autres sections et quelques unes de ces fêtes seront réalisées entre temps. En tout cas la Caisse — en conséquence de l'activité des deux sections — a à enregistrer un bénéfice considérable de fr. 19,560.—. A la fin de l'exercice, la fortune était à fr. 168,529.—. Si agréable que ce résultat nous paraisse, ce n'est pourtant pas le temps de s'abstenir des efforts, mais il faudra pourvoir aussi pour l'avenir au développement de la Caisse.

L'estampe pour l'année 1929 est une lithographie de Paul Bodmer, de caractère noble et intime. Nous remercions notre collègue Bodmer pour la bonne œuvre et nous espérons qu'elle sera accueillie avec plaisir auprès de nos membres passifs.

La S.P.S.A.S., étant membre collectif du Künstlerbund, nous aurions aussi eu notre part en l'organisation de la « Semaine d'Art », dont le projet fut conçu à son temps. Cette manifestation ne peut pas être réalisée, parce qu'il y manque les moyens, ce qui en première ligne dépend du rabaissement de la subvention fédérale de 100,000 fr. à 20,000 fr. Nous ne manquerons pas de suivre de près le développement de cette ligue et de nous fier avant tout à nos propres forces en ce qui concerne la sauvegarde de nos intérêts.

Du Reichsverband bildender Künstler Deutschlands nous est parvenu par l'Ambassade allemande à Berne une *circulaire avec questionnaire* qui prétendait à obtenir des notices statistiques sur le nombre et le rôle social et économique des artistes en notre pays. Le Comité central a décidé de répondre objectivement. Cela s'entend que nous sommes nous mêmes pour la coopération internationale, là où le fait nécessaire le destin des artistes en général et où l'on en peut expecter une certaine utilité. Cependant il y a toujours encore une foule de tâches qui sont à résoudre sur le champ purement national, avant qu'une institution internationale quelconque puisse rendre un profit saisissable.

Le Würtembergische Kunstverein nous a proposé d'organiser en union avec lui des *expositions-échanges*. Après avoir mûrement réfléchi à la question, le comité central est de l'avis que préalablement nous ne pouvons rien entreprendre, car il nous en résulteraient des dépenses considérables et d'autres charges, en outre nous ne disposons pas directement des locaux où installer une telle exposition. Nous tenons aujourd'hui encore au principe éprouvé que précédant une exposition d'artistes étrangers chez nous, une exposition suisse doit avoir eu lieu dans les pays respectifs.

De la *Commission pour la coopération intellectuelle*, qui est un organe auxiliaire de la Société des Nations, nous avons été invités à désigner un délégué pour les séances de cette institution, quasiment en « homme de liaison » entre notre comité central et cette Commission. Le président central a assisté ensuite à une séance pour pouvoir se faire une image des efforts de cette institution. Il a eu l'impression qu'on y traitait avant tout des affaires de Science, de Littérature et de Musique et qu'il y avait très peu de tractandas intéressants pour nous. Nous comprenons cette inclinaison vers les questions scientifiques, mais pour cette raison nous ne pouvons pas attribuer une grande valeur à la collaboration à l'œuvre, d'ailleurs méritoire. Cependant nous ne manquerons pas de rester en contact, et le temps étant donné, de défendre nos intérêts.

L'année passée nos *relations avec les autorités du pays* étaient les meilleures et les plus utiles. Lors de la démission de M. le conseiller fédéral Chuard nous saisissions l'occasion pour lui dire nos remerciements pour les services précieux, que ce magistrat bénémérite nous a rendus pendant la durée de son office. En son successeur, M. le conseiller fédéral Pilet, nous croyons pouvoir saluer l'homme qui suivra de manière amicale les traditions de son prédécesseur, vis-à-vis de notre Société, pour le bien de l'Art dans notre Patrie.

Il est pour nous un devoir particulièrement agréable de rendre les remerciements les plus sincères à M. Righini, président honoraire de notre société, et à M. Huber, qui nous ont facilité les difficultés de la transmission de l'office, en continuant et terminant une part des affaires courantes. M. Huber laisse chez tous qui ont travaillé

avec lui le souvenir d'un homme dont le tact et la délicatesse de conscience sont exemplaires. Son nom restera lié à notre Société et nous espérons qu'il nous maintiendra son amitié.

Alfred Schuhmacher.

Die Unterstützungskasse für schweizerische Bildende Künstler Caisse de secours pour Artistes suisses.

Vorstand — Comité:

Präsident (Président):	Dr. G. Schaertlin, Zürich, Mythenstrasse 1.
Vizepräsident (Vice-président):	S. Righini, Zürich, Klosbachstrasse 150.
Quästor (Trésorier):	J. H. Escher-Lang, Zürich, Hofackerstrasse 44.
Aktuar (Secrétaire):	C. Vogelsang, Zürich, Uraniastrasse 16.
Beisitzer (Assesseur):	W. Röthlisberger, Neuenburg, rue du Musée 3.

Gründung, Zweck und Organisation.

(Auszug aus einem Bericht des Präsidenten Dr. G. Schaertlin im Jahrbuch der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten 1925.)

Als Frucht jahrelanger Bestrebungen und Vorarbeiten der Künstler und Kunstreunde ist im Jahre 1914 nach manchen vergeblichen Versuchen und Anläufen die Unterstützungskasse für schweizerische bildende Künstler durch den Schweizerischen Kunstverein und die Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten gegründet und am 11. Juni konstituiert worden. Mit diesen Worten leitet der erste Geschäftsbericht der Kasse ihre Berichterstattung ein. Auf welche Zeit die Bewegung zur Gründung zurückgeht, lässt sich, wie in den meisten ähnlichen Fällen so auch hier, nicht feststellen. Die erste genaue Kunde darüber findet sich in den Mitteilungen des Schweizerischen Kunstvereins vom 30. Juni des Jahres 1907. Das Protokoll des Geschäftsausschusses vom 8. Juni in Luzern enthält die kurze Bemerkung:

„Alters- und Unterstützungskasse der Künstlerschaft. Zu einer solchen Institution hat Präsident Abt die Initiative ergriffen. Er wird in der Zentralvorstands- bzw. Delegiertenversammlung seine Ideen entwickeln.“

Es ist interessant, dass die Fassung des Protokolls in erster Linie auf eine Alterskasse hinweist, auf eine Fürsorge für die alten Tage des Künstlers. Dass Herr Abt an eine solche Fürsorge gedacht, geht denn auch mit aller Deutlichkeit aus der Begründung seiner Anregung hervor, die er dem Zentralvorstande am gleichen Tage vorgetragen hat.

Der Plan, eine Hilfskasse zu errichten, ist offenbar schon vorher von den Künstlern erwogen worden. Die Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten beschäftigte sich in ihrer Generalversammlung am 23. Juni 1907 in Freiburg damit. Herr Jeanneret betonte, dass diese Frage schon lange aufgeworfen worden sei.

Ebenso bestimmt, wie im Geschäftsausschuss vom 8. Juni 1907, gibt Herr Abt seinem Gedanken in einer Konferenz Ausdruck, die am 2. September desselben Jahres Vertreter der eidgenössischen Kunstkommission, des Schweizerischen Kunstvereins, der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten und der „Sezession“ zur Beratung gemeinsamer Interessen vereinigte. Herr Abt wieder-

holte hier seine Anregung zur gemeinsamen Gründung einer Pensions- und Unterstützungs kasse für schweizerische Künstler und erbat sich hiezu die Mitwirkung der eidgenössischen Kunstkommission.

Diese Schritte, bestimmt, den Gedanken zu verwirklichen, scheinen aber dann Hemmungen erfahren zu haben.

Erst im Jahre 1909 nimmt die Delegiertenversammlung vom 9. Oktober der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten die Angelegenheit wieder in die Hand und beauftragt den Vorstand, zu prüfen, ob die Kasse von der Gesellschaft allein oder in Verbindung mit dem Schweizerischen Kunstverein errichtet werden solle. Doch stellt das Protokoll des Zentralausschusses des Schweizerischen Kunstvereins auch am 15. Februar 1910 noch fest, dass auf eine Beratung des Reglementes mit Rücksicht auf die unsichere Lage immer noch nicht eingetreten werden könne.

Über den Verlauf der weiteren Bemühungen zur Gründung der Kasse gibt ein im Februar 1911 vom Schweizerischen Kunstverein mit dem Entwurfe von Statuten an die Mitglieder des Zentralvorstandes erlassenes Rundschreiben einlässlich Auskunft. Die Gründung einer eigentlichen Versicherungskasse mit statutarischen Unterstützungs- und Pensionsansprüchen und festen Prämien satzen der beteiligten Künstler wird fallen gelassen.

Es werden, soweit die vorhandenen Mittel es gestatten, vorgesehen Unterstützungen:

im Falle der Hinderung zur Ausübung des Berufs durch Krankheiten oder Unfall,
im Falle grosser Not durch Mangel an Aufträgen oder aus andern Gründen,
im Todesfall für die notleidenden Hinterlassenen.

Die Mittel sollen aufgebracht werden:

1. durch Verlosung von Werken der bildenden Kunst, welche von den Künstlern zur Schaffung eines Gründungsfonds geschenkt werden,
2. durch Abzüge auf Ankäufen von Kunstwerken aus den Subventionen der Eidgenossenschaft, der Kantone, anderer Behörden und grösserer Vereinigungen; ebenso auf den für erteilte Aufträge zur Auszahlung gelangenden Beiträgen,
3. aus freiwilligen Beiträgen, Zuwendungen, Schenkungen, Legaten und der gleichen.

Als Organe der Kasse werden vorgesehen das Komitee, die Informationskommission, die Revisionskommission und die Generalversammlung.

Dieser in etwas veränderte Form gebrachte erste Entwurf wurde nun auch den Künstlervereinigungen unterbreitet. Damit treten die Gründungsbestrebungen in ihre letzte Phase. Die Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten betraut ihren Berater, Prof. Dr. Roelli, mit der Aufgabe, seinerseits einen Vorschlag auszuarbeiten. Dieser treffliche Entwurf, eine teils erweiterte, teils vereinfachte und genauer gefasste Form des ursprünglichen Entwurfes, wurde im April 1912 den Beratungen von Delegierten des Schweizerischen Kunstvereins und der genannten Künstlergesellschaft zugrunde gelegt. Man einigte sich auf ein

Statut, das im Jahr 1913 von der Generalversammlung der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten einstimmig angenommen wurde. Mit diesem Beschluss verband die Gesellschaft einen jährlichen Beitrag von Fr. 1000. Damit hat, wie es sich bald herausstellen sollte, die Gesellschaft das Werk vor dem Untergange bewahrt. Denn noch stand die Zustimmung der andern Künstlervereinigungen und der endgültige Beitritt des Schweizerischen Kunstvereins aus. Als alle andern Künstlervereinigungen, die Sezession, die Gesellschaft der schweizerischen Malerinnen und die in Zürich neu gegründete Künstlergenossenschaft erklärten, von einer Beteiligung absehen zu wollen, erhoben sich auch im Vorstand des Schweizerischen Kunstvereins Bedenken gegen die Gründung, und in seiner Sitzung vom 13. Januar 1914 war über den Antrag zu befinden, die Gründung zu vertagen, bis mindestens drei Gesellschaften den Beitritt erklärt hätten. Ihm stand gegenüber der Antrag, die Kasse solle durch den Beitritt des Schweizerischen Kunstvereins sofort gegründet werden.

Die erste Abstimmung ergab für jeden der beiden Anträge 5 Stimmen. Die zweite entschied mit 6 gegen 4 Stimmen zugunsten der sofort vorzunehmenden Gründung. Damit war, wenige Monate vor dem Ausbruche des grossen Krieges, der Abschluss langjähriger Bemühungen erreicht.

Was nun die neue Schöpfung in den elf ersten Jahren ihres Bestehens getan hat und was aus ihr geworden ist, darüber geben die regelmässig erschienenen Geschäftsberichte Auskunft. Wie vorauszusehen war, sind ihre Leistungen im Einklang mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln bescheiden. Über die Wirksamkeit einer Hilfskasse zur Linderung dringender Not kann sie nicht hinausgehen. Trotzdem scheint man da, wo man die gesteckten Grenzen kennt, ihr eine anerkennende Beurteilung zuteil werden zu lassen. In diesem Sinne sprechen sich die Organe des Schweizerischen Kunstvereins und der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten aus, und wenn wir Zeichen richtig deuten, scheint sie auch an Vertrauen und Zuneigung bei der Künstlerschaft gewonnen zu haben.

Der Fortgang der Kasse war während der abgelaufenen elf Jahre ihres Daseins ruhig und stetig. Noch sind die Gründungsstatuten unverändert in Kraft und noch besorgt derselbe Vorstand wie am Anfang die Geschäfte der Kasse. Die einzige Neuerung, im Jahre 1919 beschlossen, geht dahin, dass die Generalversammlung versuchsweise die Krankenversicherung eingeführt hat und die Kasse ohne besondere Beitragsleistung vom elften Krankheitstage an ein tägliches Krankengeld von Fr. 5 ausrichtet.

Das Vermögen der Kasse betrug zu Ende 1914 Fr. 3564, 1924 Fr. 133,977. Diese erfreuliche Erstarkung der ökonomischen Lage der Kasse ist in der Hauptsache den schönen Schenkungen in den Jahren 1917 bis 1920 zu verdanken. Im ganzen sind ihr während ihres Bestandes Fr. 114,349 zugewendet worden.

Aus dem 15. Geschäftsbericht für das Jahr 1928.

Die ordentliche Generalversammlung des Jahres 1928 fand am 21. Juli 1928 wie üblich im Kunsthaus Zürich statt. Daran waren vertreten der Schweizerische Kunstverein sowie die Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten.

Zum Bericht für 1927 nahm die Versammlung erfreut die Mitteilung entgegen, die Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten habe an ihrer

Delegiertenversammlung beschlossen, ihren Sektionen zu empfehlen, im Laufe der nächsten zwei Jahre *festliche Anlässe* zu veranstalten und den Erlös der Unterstützungskasse zuzuwenden.

Die Generalversammlung kam sodann auf einen Beschluss der Generalversammlung des Jahres 1916 zurück, wonach für die Beitragspflicht der Architekten an die Kasse das Honorar für die Skizze und das Bauprojekt massgebend sein soll. Diese Bestimmung, der anderseits der Anspruch des Architekten auf Unterstützung und Krankengeld gegenübersteht, hat in der Praxis zu Anständen und Beschwerden geführt und sich als undurchführbar erwiesen. Um diesen Widerwärtigkeiten und wirklich vorhandenen rechtlichen Anständen zu begegnen, entschloss sich der Vorstand, der Generalversammlung den Antrag zu stellen, die Architekten von der Beitragspflicht an die Kasse zu entbinden. Damit soll allerdings auch fallen der Anspruch auf Unterstützung und Krankengeld. Die Generalversammlung hat auf Grund der gemachten Erfahrung diesen Antrag als willkommene Lösung gutgeheissen.

Verhandlungen mit der Gesellschaft schweizerischer Malerinnen und Bildhauerinnen über den Eintritt dieses Vereins in die Unterstützungskasse führten zur Würdigung der Frage, ob Vereine, die nur zum Teil aus bildenden Künstlerinnen bestehen, ebenfalls Zutritt zur Kasse haben sollen, und wie es gegebenenfalls mit ihren Mitgliedern zu halten sei, die lediglich auf dem Gebiete der angewandten Kunst tätig sind. Die Versammlung beschloss, die Prüfung dieser Frage dem Vorstande zu überweisen in der Meinung, es sei darüber der nächsten Generalversammlung zu berichten.

Ebenso wünschte die Generalversammlung eine erneute Prüfung der Bestimmungen über die Ausrichtung des Krankengeldes, gegebenenfalls Bericht und Antrag zuhanden der Generalversammlung.

Dank den erhaltenen Spenden erreicht der *Jahresüberschuss* den ungewöhnlichen Betrag von Fr. 19,560 und stellt sich das *Vermögen der Kasse* zu Ende des Jahres auf Fr. 168,529.

An *Unterstützungen* hat die Kasse Fr. 7398 an 18 Künstler der Kantone Basel, Bern, Freiburg, Genf, Neuenburg, Tessin und Zürich, an Krankengeld Fr. 2860 an 8 Künstler der Kantone Genf, Tessin, Waadt und Zürich ausgerichtet.

15e Rapport de Section pour l'exercice de 1928.

L'assemblée générale ordinaire de 1928 eut lieu le 21 juillet 1928 au musée des Beaux-Arts à Zurich, comme d'habitude. La Société suisse des Beaux-Arts y était représentée ainsi que la Société des Peintres, Sculpteurs et Architectes suisses.

En marge du rapport pour 1927, l'assemblée eut le plaisir d'apprendre que la Société des Peintres, Sculpteurs et Architectes suisses avait décidé, lors de l'assemblée de ses délégués, de recommander à ses sections l'*organisation de festivals* au profit de la Caisse de secours dans le courant des deux années prochaines.

Ensuite, l'assemblée générale est revenue sur une décision prise par l'assemblée générale de 1916, selon laquelle la contribution des architectes se calculait d'après les honoraires pour l'esquisse et le projet définitif. Cette disposition, qui assurait aux architectes le droit aux prestations de la Caisse, provoqua dans la pratique de graves embarras, ainsi que des réclamations et se révéla comme irréalisable. Afin de mettre fin à ces tribulations et d'écartier les embarras légitimes qui exis-

taient réellement, le Comité décida de présenter à l'assemblée générale la proposition d'affranchir les architectes des contributions à la Caisse. D'autre part, ils perdent de ce fait tout droit aux prestations de la Caisse. Eu égard aux expériences faites, l'assemblée générale accepta cette proposition comme solution équitable de la question.

Des pourparlers avec la Société des femmes peintres et sculpteurs suisses, concernant son affiliation à la Caisse, provoquèrent une discussion au sujet de la question de savoir si des associations composées en partie seulement d'artistes proprement dits peuvent adhérer à notre institution et comment devraient être traités, le cas échéant, les membres de ces sociétés qui exercent une profession rentrant exclusivement dans le domaine des arts industriels. L'assemblée décida de confier l'étude de cette question au Comité, qui en référera à la prochaine assemblée générale.

De même, l'assemblée générale a demandé un nouvel examen des prescriptions concernant les secours à allouer en cas de maladie et désire, le cas échéant, recevoir un rapport et des propositions sur ce sujet.

Grâce aux dons, l'excédent annuel atteint le montant tout à fait exceptionnel de 19,560 fr. La fortune de la Caisse à la fin de l'année s'élevait à 168,529 fr.

La Caisse a accordé des secours pour un total de 7398 fr., qui se répartit entre 18 artistes des cantons de Bâle, Berne, Fribourg, Genève, Neuchâtel, Tessin et Zurich; des subsides pour journée de maladie furent consentis à 8 artistes des cantons de Genève, Tessin, Vaud et Zurich pour la somme de 2860 fr.

Gesellschaft schweizerischer Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstmalerinnen

Société suisse des femmes peintres, sculpteurs et décorateurs

Präsidentin: Frl. Selma Siebenmann, Basel.

Vizepräsidentin: Frau Jeanne Pflüger, Basel.

Sekretärin: Frl. Marie Lotz, Basel.

Kassierin: Frl. Cornelia Pronier, Basel.

I. Beisitzende: Frl. Gertrud Schwabe, Basel.

II. Beisitzende: Frl. Irma Cocan, Basel.

Mitglieder: 220 Aktiv-, 300 Passivmitglieder.

Bericht über die Tätigkeit der Gesellschaft in den Jahren 1928 und 1929.

Die Tätigkeit der Gesellschaft für 1928 konzentrierte sich auf Vorbereitung und Einrichtung der *X. Gesellschaftsausstellung im Rahmen der Saffa* in Bern. Ein besonderer Pavillon beherbergte die freie und dekorative Kunst, der von zirka 45,000 Personen besucht wurde. Während der Ausstellungszeit sind Verkäufe inbegriffen die Ankäufe durch den Bund von mehr als Fr. 24,000 getätigten worden. Die Eintrittsgelder und die Provision der Verkäufe fielen allerdings der Saffa und nicht der Zentralkasse der Gesellschaft zu, da der Bau des Kunstpavillons grosse Kosten verursacht hatte. Doch kann diese Ausstellung als eine in jeder Beziehung erfolgreiche bezeichnet werden. Es zeigte sich nachher eine starke Zunahme von Aktivmitgliedern.

Am 1. und 2. September 1928 fanden die *Delegierten- und Generalversammlung* ebenfalls in Bern statt, in denen unter anderem Erweiterung des Titels der Gesellschaft schweizerischer Malerinnen und Bildhauerinnen durch Beifügung Kunstgewerblerinnen (Société suisse des Femmes peintres, sculpteurs et décorateurs) beantragt und genehmigt und Zürich als Ort der nächsten Gesellschaftsausstellung für 1930 vorgeschlagen wurde.

Ein Versuch, der Gesellschaft der Kranken- und Unterstützungskasse für schweiz. Künstler (Sitz in Zürich) beizutreten, scheiterte an dem Widerstande der Kasse, auch Kunstgewerblerinnen aufzunehmen.

Wie alljährlich fand im Dezember 1928 die *Lotterie* statt, in der 24 Kunstwerke, Ankäufe der freien und dekorativen Kunst unserer Aktivmitglieder zugunsten der Passivmitglieder verlost und an die Gewinner verschickt wurden.

Im Jahre 1929 konnte zum erstenmal in grösserem Rahmen die Basler Sektion der G. S. M. B. K. mit Hilfe einer Subvention der Zentralkasse eine *Ausstellung der freien und dekorativen Kunst* in den Räumen der ehemaligen Eisenbahnbank, St. Albangraben, Basel veranstalten. Das hohe Niveau und eine rege Propagandatätigkeit brachten über 830 Besucher und für Fr. 1000 Verkäufe.

Zu gleicher Zeit, im Oktober, stellte die Genfer Sektion im Musée Rath mit sehr grossem finanziellem Erfolg aus.

Und als letzte Tätigkeit für das Jahr 1929 vollzog sich wiederum die *Verlosung* zugunsten der Passivmitglieder in gleicher Weise wie in früheren Jahren.

Marie Lotz.

Schweizerischer Werkbund SWB

Zentralvorstand.

Geschäftsleitender Ausschuss:

1. Vorsitzender: E. R. Bühler, Fabrikant, Winterthur.

2. Vorsitzender: Dir. Dr. H. Kienzle, Gewerbemuseum, Basel.

Beisitzer: H. Hofmann, Architekt, Zürich; E. Linck, Kunstmaler, Bern; Hans Schmidt, Architekt, Basel; Architekt R. Greuter, Direktor der Gewerbeschule, Bern; Eduard Völlmy, Fabrikant, Basel; A. Hächler, Lenzburg; Dr. P. Hilber, Bibliothekar, Luzern; Oberst H. Kern, Zürich; Dr. E. Wetter, Delegierter des Vorortes des Schweiz. Handels- und Industrievereins, Zürich; Dir. Meierhofer, BAG Turgi, Turgi; Egidius Streiff, Geschäftsführer, Zürich, Börsenstrasse 10.

Mitglieder des Zentralvorstandes als Obmänner der Ortsgruppen: A. Hächler, Lenzburg; Eduard Völlmy, Basel; E. Linck, Kunstmaler, Bern; Dr. P. Hilber, Luzern; Oberst H. Kern, Zürich.

Vertreter des „Oeuvre“ im Vorstand des SWB: Alphonse Laverrière, Architekt, Lausanne; G. E. Magnat, Secrétaire général de l’„Oeuvre“, Lausanne.

Aus den Geschäftsberichten 1927, 1928 und 1929.

Beziehungen zur Öffentlichkeit: Um demonstrativ für seine Ideen zu werben, führte der Schweizerische Werkbund seine Tagungen der Jahre 1927 und 1928 in Zürich und in Bern in grösserem Massstabe durch. In stark besuchten öffentlichen

Kundgebungen in den Rathaussälen der beiden Städte nahm der Werkbund Stellung zu brennenden Tagesfragen aus seinem Arbeitsgebiet. An beiden Tagungen liessen sich städtische, kantonale und eidgenössische Behörden vertreten. Die Folge beider Manifestationen zeigte sich sofort an dem erhöhten Interesse, das öffentliche und private Instanzen an der Werkbundbewegung nahmen. Verschiedenen Stellungnahmen konnte dadurch grösseres Gewicht verliehen werden. Einige Amtsstellen, beispielsweise in der Stadt Zürich, erklärten sich daraufhin bereit, bei Wettbewerben auch den Werkbund beratend beizuziehen. Auf Veranlassung der Geschäftsstelle und in enger Zusammenarbeit mit derselben gab eine Anzahl führender Schweizerblätter auf den Zeitpunkt der Tagung zum Teil reich illustrierte Beilagen heraus. Diese ermöglichen es, weiteste Kreise aufklärend über Ziele und Zwecke der Werkbundbewegung zu orientieren. Während der drei Berichtsjahre wurden die Beziehungen zur Presse ausgebaut, und in zahlreichen Fällen konnte durch sie auf die Öffentlichkeit aufklärend eingewirkt werden. So konnte z. B. den Angriffen auf die Versuchsbauten der Zürcher Ausstellung „Neues Heim II“ begegnet und die Attacken gegen den Neubau der Zürcher Gewerbeschule abgewiesen werden. Entsprechend der erhöhten Bedeutung, die alle Fragen der schöpferischen Gestaltung umfasst, ist für die nächste Zeit in Verbindung mit einer grossen Tageszeitung die Herausgabe eines ständigen Werkbund-Beiblattes vorgesehen.

Ausstellungen: An der stark beachteten und für die Schweiz befruchtend wirkenden Ausstellung des Deutschen Werkbundes „Die Wohnung Stuttgart 1927“ beteiligte sich unter Mitarbeit des Schweizerischen Werkbundes eine Gruppe junger Architekten mit der Einrichtung verschiedener Grundrisstypen. Die in der Durchführung frei und sympathisch gehaltenen Wohnungseinrichtungen fanden lebhaften Beifall.

Im Jahre 1929 führte die Geschäftsstelle des SWB die Beschickung der Internationalen Film- und Foto-Ausstellung in Stuttgart mit einer schweizerischen Abteilung durch. Durch Vermittlung des Sekretariats war es möglich, grössere Teile dieser vom DWB veranstalteten Schau auch in der Schweiz zur Ausstellung gelangen zu lassen.

Zu weiteren Ausstellungen nahm der Werkbund Stellung oder leitete Vorarbeiten für schweizerische Beteiligungen ein. So wurden mit der Schweiz. Zentrale für Handelsförderung über die Ausgestaltung der Schweizerabteilung an der „Pressa“ in Köln 1928 Verhandlungen geführt. Das Ergebnis dieser Verhandlungen war die Übertragung der Gesamtgestaltung der Schweizerabteilung an ein SWB-Mitglied. Für die nämliche Ausstellung konnten einer Reihe von Mitgliedern grössere Arbeiten, speziell auf graphischem Gebiet, vermittelt werden.

Für die Ausstellung in Barcelona 1929 war es im Auftrag der Schweiz. Zentrale für Handelsförderung möglich, unter einigen SWB-Mitgliedern einen Wettbewerb für einen Schweizerpavillon durchzuführen. Da in der Folge Behörden und Privatinteressenten für einen eigenen Bau nicht gewonnen werden konnten, wurde ein SWB-Mitglied mit der Gesamtanordnung der einzelnen Abteilungen betraut. Ähnlich wie bei der „Pressa“ wurden verschiedenen Werkbundmitgliedern

Aufträge für graphische Arbeiten vermittelt. Der Katalog der ganzen Schweizerabteilung wurde in Zusammenarbeit der Geschäftsstelle mit einer Zürcher Firma ausgeführt.

Eine vorgesehene Beteiligung an der Schweizerischen Wohnungsausstellung Basel 1930, WOBA, musste wegen Schwierigkeiten, die sich aus den Gewerbekreisen ergaben, aus prinzipiellen Gründen auf ein Minimum beschränkt werden.

Für verschiedene Ausstellungen — die vom DWB veranstaltete Werkbundausstellung Köln 1932, die Schweiz. Landesausstellung, die Internationale Volkskunstausstellung Bern 1934 — wurde wertvolle Aufklärung geleistet und Beteiligungsfragen abgeklärt.

Für das Jahr 1930 beabsichtigt der Werkbund, eine Schweiz. Kunstgewerbe-Ausstellung durchzuführen, die in verschiedenen Schweizerstädten gezeigt werden und die einen Querschnitt durch das Schaffen der kunstgewerblichen Kreise geben soll. Im Berichtsjahr 1929 wurden eine drei Mitglieder umfassende Jury bestimmt und Organisationsfragen erledigt.

Die einzelnen Ortsgruppen des Werkbundes führten verschiedene Verkaufsausstellungen durch, zu deren Beschickung zum Teil nur die Mitglieder einer Ortsgruppe, zum Teil die Gesamtmitgliederzahl des SWB eingeladen wurden. Besonders in der Weihnachtszeit erfreuten sich diese Ausstellungen regen Besuches. Die erzielten Verkäufe zeigten, dass diese Veranstaltungen vom kaufenden Publikum begrüßt werden, da ihm dadurch die Möglichkeit gegeben ist, technisch und geschmacklich gute Geschenke zu erwerben.

Wettbewerbe: Einzelne Ortsgruppen wurden bei der Veranstaltung von Wettbewerben beigezogen. So führten die Gewerbemuseen Zürich und Winterthur unter Mitwirkung der Ortsgruppe Zürich des SWB ein Preisausschreiben zur Erlangung von Möbeln für Arbeiterwohnungen durch.

Ein grosser Teil der prämierten Arbeiten diente später in der von den nämlichen Organisationen durchgeführten Ausstellung „Das neue Heim II“ dazu, Abklärungen über die Frage der Kleinwohnungsmöblierung zu geben. Auch beim darauffolgenden städtischen Wettbewerb zur Erlangung von Versuchshäusern für dieselbe Ausstellung wurde der Werkbund zur Beratung beigezogen.

Von der Geschäftsstelle des SWB konnte die Organisation einer Anzahl graphischer Wettbewerbe durchgeführt werden. Bei andern Wettbewerben war es möglich, den Wettbewerbs-Grundsätzen des SWB Geltung zu verschaffen. In letzter Zeit wurden verschiedene graphische Konkurrenzen veranstaltet, die auf bedenkliche Art diese Grundsätze des SWB und der G. S. M. B. A. verletzten. In einzelnen Fällen war eine Intervention von Erfolg begleitet. Gemeinsam mit dem „Oeuvre“ wurden diese Fragen behandelt, und in nächster Zeit wird sich der SWB gegen diese unliebsamen Erscheinungen schützen müssen.

Während der Tagung 1927 in Zürich konnte gemeinsam mit einer Anzahl Zürcher Firmenvereinigungen ein Schaufensterwettbewerb durchgeführt werden, der auch auf diesem Gebiete die Wünschbarkeit einer sorgfältigen Beratung zeigte.

Stellungnahmen: Gemäss seiner Aufgabe, auf die Öffentlichkeit aufklärend zu wirken, nahm der Werkbund Stellung zum Wettbewerb für das Völkerbundsgebäude und organisierte eine internationale Kundgebung zu dieser Frage, die dem Völkerbundsrat zugestellt wurde.

Der Werkbund beschäftigte sich ebenfalls mit der Neubesetzung der Professur an der Architektur-Abteilung der Eidgen. Techn. Hochschule und trat gemeinsam mit den entsprechenden Fachorganisationen für eine den neuzeitlichen Bedürfnissen entsprechende Besetzung ein.

Für den Internationalen Kongress für Neues Bauen in La Sarraz 1928 organisierte die Geschäftsstelle die zahlreiche schweizerische Beteiligung und betätigte sich auch weiterhin für die vom Kongress formulierten Ziele.

An den Internationalen Kongress für den unabhängigen Film in La Sarraz 1929 konnte vom Werkbund ein Vertreter abgeordnet werden.

Werkbundsiedlung Neubühl: Der Zentralvorstand beschloss, ein Projekt, das von einer Gruppe von SWB-Mitgliedern für eine grosse Wohnsiedlung ausgearbeitet worden war, zu unterstützen. In Anbetracht der Bedeutung, die einem solchen neuzeitlichen Projekt zukommt, befürwortete der SWB dieses in den Verhandlungen mit den städtischen Behörden. Er ordnete einen Vertreter in den Vorstand der zur Durchführung gegründeten gemeinnützigen Genossenschaft ab. Im Berichtsjahr wurden vor allem die finanziellen und technischen Grundlagen des Projekts studiert; mit der Ausführung soll im Frühjahr 1930 begonnen werden.

Verbindung mit dem „Oeuvre“: Zahlreiche Besprechungen über Fragen gemeinsamer Interessen fanden mit der Schwesternorganisation „L’Oeuvre“ statt. Es besteht das Bestreben, technische Arbeitsgebiete, welche gemeinsam besorgt werden können, in gegenseitiger Einvernahme zu regeln. Die beiden Geschäftsstellen stehen in dauernder Verbindung. Sämtliche Unternehmungen, welche den Werkbund in Berührung mit den Bundesbehörden bringen, werden gemeinsam mit dem „Oeuvre“ vollzogen.

Ausländische Organisationen: Mit den Verbänden des Auslandes, die die nämlichen Ziele verfolgen, wurden die freundschaftlichen Beziehungen ausgebaut. Naturgemäß bestehen mit dem Deutschen Werkbund die stärksten Verbindungen. Abgesehen von Verhandlungen über Ausstellungen stehen sich die Geschäftsstellen des SWB und des DWB zur Beratung und Auskunfterteilung zu Handen von Mitgliedern zur Verfügung.

Mit dem englischen Werkbund konnten Erfahrungen beider Verbände ausgetauscht werden. Es war möglich, mit der Direktion der Kunstgewerblichen Abteilung des Metropolitan Museums in New York in Verbindung zu treten. Dabei ergab sich die Wünschbarkeit einer gelegentlichen Schweizerischen Kunstgewerbeausstellung bei dieser Institution.

Mitgliederbewegung:

	Ende 1926:		März 1930:
Zahl der Mitglieder	319	Zahl der Mitglieder	387
„ „ Förderer	44	„ „ Förderer	63

Vermehrtes Gewicht wurde auf die Gewinnung von Förderern gelegt. Bestrebungen zur Schaffung eines Werkbundfonds erwiesen sich als fruchtbar, doch muss diese Frage auch in der Zukunft mit allem Nachdruck gefördert werden.

L’Oeuvre / Association suisse romande de l’Art et de l’Industrie

Président : M. A. Laverrière, architecte, Lausanne.
Vice-président : M. Ch. L’Eplattenier, peintre et sculpteur, Chaux-de-Fonds.
Secrétaire général : M. G. E. Magnat, 12, place de la Cathédrale, Lausanne.
Membres du Conseil de Direction: M. M. A. Cacheux, doyen de l’Ecole des Arts industriels, Genève ; J. H. Demole, peintre-émailleur, Genève (décédé 23 I. 30) ; P. Pernet, artiste-décorateur, Genève ; L. Amiguet, architecte-décorateur, Genève ; P. Bonifas, maître-potier, Ferney-Voltaire ; P. Perret, syndic, directeur des Ecoles, Lausanne ; R. H. Vonder Mühl, architecte, Lausanne ; A. Cingria, artiste-peintre, Lausanne ; Ch. H. Matthey, architecte, Neuchâtel ; R. Chapallaz, architecte, La Chaux-de-Fonds ; H. Ditishem, industriel, La Chaux-de-Fonds ; A. Held, industriel, Montreux ; E. Röthlisberger, artiste-orfèvre, Neuchâtel ; E. Bille, artiste-peintre, Sierre.

Le but de l’Oeuvre.

« L’Oeuvre » est une association régie par les articles 60 et suivants du Code civil suisse et par les présents statuts. — Elle a un but artistique, le développement des arts industriels en Suisse romande, et groupe, à cet effet, principalement des artistes, des industriels, des artisans, des commerçants. — Elle poursuit son but par tous les moyens qu’elle juge appropriés (enseignement, propagande, encouragement, concours, subventions, entremise, etc.), mais elle n’exerce elle-même aucune industrie, n’exploite aucun commerce.

Activité 1927. (Extrait du rapport du Conseil de Direction.)

Un fait domine l’exercice 1927, c’est *l’augmentation de la subvention fédérale* que le Conseil fédéral a bien voulu porter de fr. 600 à fr. 10,000, grâce à l’augmentation préalable du budget des Arts appliqués de fr. 20,000 à fr. 40,000.

Ce nouvel apport, nous le devons à la compréhension que le Département fédéral de l’Intérieur et son chef, M. le conseiller fédéral Chuard, n’ont cessé de nous témoigner en suivant attentivement la marche de notre association dès ses premiers pas.

Expositions : La ville de Leipzig invita en mars dernier le Werkbund suisse à participer à l’exposition d’art appliquée qui devait avoir lieu d’avril à août 1927 au Musée Grassi à Leipzig. Le Werkbund nous pria de compléter son envoi par quelques œuvres d’artistes romands et nous profitâmes de l’exposition de l’Oeuvre de Bâle, qui fut une réduction de l’exposition de l’Oeuvre en décembre 1926 et obtint au Musée d’art industriel de Bâle un fort joli succès, plus moral que matériel il est vrai, pour envoyer à Leipzig quelques œuvres de valeur.

L’exposition de Monza, que le Département fédéral de l’Intérieur avait décidé d’organiser pour donner suite à l’invitation pressante de l’Italie, fut une entreprise plus considérable que ne le laissaient supposer les premières décisions à la fin de l’an dernier. Il avait, en effet, été décidé de n’y envoyer que des arts graphiques et des emballages, mais il fut joint à ces techniques des objets appartenant à tous les domaines des arts appliqués de sorte que cette manifestation, bien que modeste — nous avions trois salles à la Villa Reale — en groupant des œuvres de l’Oeuvre et du

Werkbund donna une idée assez juste et assez complète des arts appliqués de notre pays. La Commission fédérale des Arts appliqués désigna MM. Laverrière et Kienzle comme organisateurs et M. Magnat fut chargé de l'administration. Ce fut la Confédération qui en supporta tous les frais. La presse italienne fut favorable à la Suisse et constata unanimement la tenue digne de l'exposition et la qualité des objets exposés.

Concours: Cette année nous apporta plusieurs concours. D'abord un concours restreint entre deux artistes romands pour l'entête du journal «Le Vigneron romand». Ce fut M. Charles Clément qui fut chargé de l'exécution.

Le même journal nous pria ensuite d'organiser un concours général pour l'obtention d'étiquettes de bouteilles de vin qui obtint le plus franc succès et dont les projets présentés furent exposés au Comptoir Suisse de Lausanne. 194 projets furent soumis à l'examen du jury.

D'autre part, la Maison Suchard a eu recours à nous pour un concours d'idées pour l'obtention de projets, de croquis d'affiches et de clichés publicitaires.

Le Comité olympique suisse nous pria enfin de désigner quatre artistes (deux de l'Oeuvre et deux du Werkbund) pour un concours restreint en vue d'obtenir des projets de médailles-récompense et de médailles-souvenir pour les II^e Jeux olympiques d'hiver qui auront lieu à Saint-Moritz en 1928, puis de même quatre artistes pour le diplôme des mêmes jeux. Là encore le résultat fut satisfaisant.

Membres auxiliaires: L'Oeuvre ne compte pas seulement des membres actifs mais aussi des membres auxiliaires.

Un membre auxiliaire est un homme qui, sans être nécessairement ni artiste, ni industriel, s'intéresse à la vie artistique et industrielle de notre pays et, de ce fait, est disposé à nous aider selon ses moyens. Sa cotisation annuelle est de 10 fr. Elle lui procure les avantages de visiter gratuitement nos expositions, de recevoir chaque année une estampe originale, signée par un de nos meilleurs artistes romands, elle lui apporte aussi notre publication qui le met au courant de notre mouvement. Il lit, se renseigne, est à même de connaître les questions courantes, se passionne parfois et devient ainsi un agent de diffusion des plus actifs de nos idées. C'est lui qui fait connaître dans son entourage, et peut-être plus qu'un professionnel, ce qui pour beaucoup est encore lettre morte ; il aide de cette façon à créer, peu à peu, cette atmosphère favorable aux choses de l'art dont les artistes seront les premiers à ressentir les effets.

Le membre auxiliaire justifie pleinement son titre, il est pour nous le collaborateur indirect, mais effectif.

Etat de l'Oeuvre: L'Oeuvre compte aujourd'hui 192 membres actifs et 193 membres auxiliaires. Nous constatons donc une extension normale de notre mouvement, ceci malgré l'observation la plus stricte de nos statuts qui ne permettent d'accueillir comme membres actifs que des artistes, artisans et industriels dignes de ce nom, afin de maintenir et de sauvegarder la tenue de notre groupement et de faire honneur à sa devise qui est : « qualité ».

Programme de l'Oeuvre pour 1928: Il nous est agréable de constater combien aujourd'hui la production industrielle s'achemine vers un niveau qualitativement supérieur à celui d'il y a quelques années, et de voir que les techniciens les plus

rationnels arborent, parfois malgré eux, un credo nettement esthétique. Aussi ne doutons-nous pas que l'idée qui n'a cessé de nous conduire et que l'on pourrait résumer par les mots : la qualité prime la quantité, ne finisse par triompher de tous les obstacles que la routine et des intérêts mal compris peuvent lui opposer. Mais, si le but que nous poursuivons est noble, les tâches et les moyens pour y parvenir sont multiples et notre programme est illimité. C'est pourquoi nous avons posé quelques jalons sur la route à poursuivre, et nous proposons-nous d'étudier en 1928 les questions suivantes :

1. Transformation et développement de notre publication l'Oeuvre.
2. Protection des œuvres d'art appliqués.
3. Entente et collaboration avec nos industries nationales.
4. Conférences publiques à Genève, Lausanne et Neuchâtel sur le mouvement de l'Oeuvre et ses rapports avec les problèmes actuels des industries d'art et de l'art appliqués.
5. Exposition générale de l'Oeuvre 1928 à Genève au Musée Rath, soit en septembre, lors de la Session de la Société des Nations, soit en décembre, sous les auspices de la Ville de Genève.

Activité 1928. (Extrait du rapport du Conseil de Direction.)

La protection des œuvres d'art appliqués présente un champ d'activité si vaste qu'il ne saurait être épuisé en une année, d'autant plus que la vie contemporaine crée au fur et à mesure des problèmes nouveaux qui nécessitent chacun à leur tour une étude particulière. Disons toutefois que nous sommes entrés en rapport avec la Société du Droit d'auteur aux Artistes à Paris, qui poursuit les mêmes buts que nous et que nous ne manquerons pas de profiter de ses expériences qui, par l'étendue de son domaine d'action sont plus nombreuses que les nôtres.

L'entente et la collaboration avec nos industries nationales se fait très lentement, mais il est certain qu'elle progresse insensiblement mais sûrement.

L'expérience nous a démontré que les meilleurs résultats s'obtiennent le plus souvent moins par une action directe que par l'influence qui se dégage de notre activité. Plus nous avançons dans ce domaine délicat entre tous, plus nous nous rendons compte que chaque branche de l'industrie a ses problèmes, ses tâches particulières que ne connaissent que ceux qui s'y trouvent engagés par leur activité. Les questions économiques y jouent un rôle prépondérant, de sorte que souvent, les chefs d'industrie les mieux intentionnés ne sauraient, sans courir des risques commerciaux, modifier leur production. C'est pourquoi une amélioration de la qualité des produits industriels nous paraît plus facile à atteindre par la voie indirecte. Cette voie nous la voyons nettement tracée. Ce sont les produits de nos artisans et de quelques industriels de grande valeur qui par leur qualité de bienfacture et leur utilité pratique font figure de modèles et relèvent, par le jeu normal de la concurrence, le standard moyen de la production. Nous avons tenté, cette année, à l'occasion de l'exposition internationale de Barcelone, de décider l'industrie horlogère à exposer en commun un certain nombre de pièces de qualité et de valeur artistiques. Nous n'y avons pas réussi, mais nous ne désespérons pas d'être plus heureux dans l'avenir.

Il nous reste à encourager, par les moyens qui sont à notre disposition, ceux qui, dans la recherche d'une amélioration constante de la forme et de l'adaptation de celle-ci à des fins à la fois utilitaires et élevées, forment l'élite artistique et industrielle de notre pays.

Pour ce qui est des moyens de propagande par la parole, notre secrétaire général a fait en février dernier, devant la Classe des Beaux-Arts, à la Salle de l'Athénée à Genève, une conférence sur l'Art et l'Industrie qui a été ensuite reproduite dans notre journal. Quant au dernier point de notre programme l'Exposition générale de l'Oeuvre, c'est elle qui nous a réunis aujourd'hui. Nous y reviendrons dans un instant.

Jetons maintenant un coup d'œil rétrospectif sur l'activité générale de l'Oeuvre au cours de cette année.

Concours. — L'année 1928 a été pauvre en concours. En mai dernier, le Comité Olympique suisse a organisé un concours d'art pour la IX^e Olympiade à Amsterdam et le Secrétariat de l'Oeuvre a été désigné comme point de départ des œuvres suisses qu'un jury avait désignées comme dignes de participer au concours international d'Amsterdam. Le résultat de ce dernier fut satisfaisant, puisque deux Suisses, M. Milo Martin, membre de l'Oeuvre, et M. C. Moos, de Zurich obtinrent chacun un deuxième prix, le premier dans la sculpture, le second dans les arts graphiques.

Les ennuis que nous avons eus et que nous avons encore, par suite de la détérioration de deux envois, nous ont démontré une fois de plus combien sont précaires les moyens d'assurance contre ce genre de dégâts ; ils nous incitent à étudier cette question de plus près, afin de pouvoir garantir à l'avenir d'une façon plus efficace les intérêts des participants aux concours et expositions en Suisse et à l'étranger.

Les Maisons Frazar de Zurich et Alb. Schmidt de Genève, représentation d'automobiles, nous ont chargés, en juillet dernier, d'organiser un concours pour l'obtention d'un projet pour un rideau-réclame en faveur de la marque d'automobile « Victory ». Le concours auquel ne participèrent que très peu de membres de l'Oeuvre n'eut pas le résultat espéré, et aucun des projets ne fut exécuté.

Expositions. — Il n'est pas exagéré de dire que le Salon de l'Oeuvre, qui a été la seule exposition de cette année, nous occupa la plus grande partie de l'année. Nous ne regrettons pas d'avoir consacré à sa préparation et à son organisation le meilleur de nos forces, car il a permis de constater que nous ne nous étions pas trompés sur la capacité d'effort de nos membres. Les moindres détails de cette manifestation ont été étudiés et discutés au cours de plusieurs séances du Conseil de Direction, de façon à ne rien laisser au hasard.

Constatons que le travail de nos membres n'a pas été vain et qu'ils récoltent aujourd'hui, du moins dans une certaine mesure, le fruit mérité de leurs efforts.

Le public, lui aussi, a montré qu'il n'était pas insensible à une démonstration de ce genre, et sa participation a prouvé qu'il s'intéresse d'une façon active à tout effort qui se justifie par des réalisations concrètes.

Subvention. — La subvention fédérale a été maintenue à 10,000 fr.

Etat de l'Oeuvre. — L'Oeuvre compte aujourd'hui 201 membres actifs et 190 auxiliaires. Notre Association se maintient donc sur la voie d'un développement

normal. Nous ne saurions trop répéter à ce sujet que le nombre de nos membres actifs est, et sera toujours forcément limité, puisque leur admission est liée à leur valeur personnelle, qu'ils soient artistes, artisans ou industriels.

Activité 1929. (Extrait du rapport du Conseil de Direction.)

Le bureau de l'Oeuvre s'est rencontré avec le comité restreint du Werkbund suisse pour apporter à l'ordonnance fédérale sur le développement des arts appliqués les modifications qu'exigent les tâches grandissantes de nos associations.

La Commission fédérale des Arts appliqués qui est le trait d'union entre les associations et le Département fédéral de l'Intérieur, verra le nombre de ses membres porté de 5 à 7, la Suisse romande y comptera pour le moins trois représentants. L'autorité de la Commission fédérale des Arts appliqués est pour nous le meilleur garant de notre activité ; c'est par elle que nous sommes à même d'assurer la réussite de grandes entreprises telles que les expositions nationales et une action plus intense dans les milieux industriels.

Manifestation Fêtes du Rhône : Le Groupe genevois de l'Oeuvre, ou plus exactement cinq artistes de ce groupe et le secrétaire général, prirent, d'accord avec le Conseil de Direction, l'initiative de contribuer d'une façon originale aux Fêtes et Congrès du Rhône à Genève en décorant entièrement un bateau-salon de la Compagnie générale de Navigation le « Général Dufour », qu'ils baptisèrent « Le Triton ». Le succès moral de cette entreprise fut inespéré ; la presse quotidienne et illustrée s'exprima de la façon la plus louangeuse à l'égard de cette manifestation ; malheureusement, le résultat financier, par suite du mauvais temps, fut déplorable. Nous estimons toutefois que l'apport de nos artistes genevois à la grande fête de juillet dernier fut une réussite ; l'organisation de fêtes publiques ne fait-elle pas partie de notre programme ?

Concours : Une courte polémique dans la presse nous a permis d'affirmer, à l'occasion du Concours d'affiches du Salon de l'Automobile, la nécessité d'un jury compétent dans toute organisation de concours sérieux.

La question des concours est d'ailleurs importante ; elle aura sans doute l'occasion d'être reprise l'année prochaine, car nous sommes bien déterminés à ne pas laisser inaperçue toute atteinte faite par des associations, des industriels ou des particuliers, aux normes admises en Suisse. Nous saisissons cette occasion pour vous recommander de ne pas participer à des concours dont le règlement n'offre pas aux artistes de sérieuses garanties. Vous nous aiderez ainsi à lutter d'une façon efficace dans l'intérêt de tous.

Expositions : Le bureau de l'Oeuvre s'est, depuis l'été rencontré à plusieurs reprises avec des représentants du Werkbund suisse pour élaborer le programme des expositions futures et notamment la préparation et l'organisation de la prochaine exposition nationale d'art appliqué. Celle-ci aurait lieu, sans doute, à la même date, dans la même ville et dans les mêmes locaux qu'une Exposition nationale des Beaux-Arts. Elle est prévue pour 1931 ou 1932, à Genève, au Palais des Expositions.

Subvention : La subvention annuelle de la Confédération a été cette année maintenue à 12,000 francs.

Etat de l'Oeuvre : L'Oeuvre compte actuellement 205 membres actifs et collaborateurs et 186 membres auxiliaires.

BASEL / Basler Künstler-Gesellschaft

Präsident: Paul Kammüller.

Aktuar: Arnold Zweili.

Beisitzer: Charles Bernoulli; Hans Frei; Otto Meyer; Albert Steuer.

Bericht über die Tätigkeit der Gesellschaft in den Jahren 1928/29.

Die Jahre 1928/29 sind für die Basler Künstlergesellschaft nach aussen hin ruhig verlaufen, da ihre Mitglieder keine Ausstellung veranstaltet haben. Nach innen jedoch litten und leiden wir noch immer unter dem Verluste unseres alten Klublokales in der Kunsthalle, das uns durch die Änderungen, denen dieser Bau unterworfen wurde, verlorengegangen ist. Unsere Gesellschaftsfinanzen gestatten uns leider nicht, irgendwo und nach Wunsch ein Lokal zu mieten, und so ist es uns bis heute nicht gelungen, etwas Passendes ausfindig zu machen.

Durch den Tod verloren wir 1928/29 je 2 Passive; durch Austritt 1928 2, 1929 1 Passivmitglied; neu eingetreten sind 1928 1 Aktiver, 1929 1 Aktiver.

Die Zahl der Aktiven hat sich somit um zwei auf 38 vermehrt, diejenige der Passiven hat um sieben abgenommen und beträgt heute 60.

Die Gewinnchancen der Passiven an den jährlichen Weihnachtsverlosungen ist damit auf 1:5 gestiegen, was wohl manchen Kunstmäzen veranlassen dürfte, der Gesellschaft als Passiver neu beizutreten.

Anlässlich der Jahresversammlung im Dezember 1928 wurde die Kommission wie oben angegeben neu bestellt.

Bei dieser Gelegenheit gedachte Rudolf Dürrwang, der sich als langjähriger Aktuar um die Gesellschaft sehr verdient gemacht hat nun aber leider zurücktritt, der grossen Verdienste des ebenfalls zurücktretenden Präsidenten. Charles Bernoulli hat die Geschicke der Gesellschaft während zehn zum Teil sehr bewegten Jahren mit vielem Erfolg und Takt geleitet. Der Vorschlag Dürrwangs, ihm zum Zeichen des Dankes die *Ehrenmitgliedschaft* zu verleihen, fand denn auch ungeteilten Beifall.

Nach längerer Pause wird die Gesellschaft im November 1930 durch eine Ausstellung in der Basler Kunsthalle wieder an die Öffentlichkeit treten. *P. K.*

BASEL / Künstlervereinigung Rot-Blau

Neu-Gründung und Organisation.

Die ideelle Grundlage von Rot-Blau, die künstlerische Einzelerscheinung im Rahmen einer geschlossenen, auf eine beschränkte Anzahl aktiver Mitglieder aufgebauten Gesamtheit zur Geltung zu bringen, wurde durch den Tod zweier ihrer Begründer, des Malers Albert Müller und des Bildhauers und Malers Hermann Scherrer, erschüttert.

Um der Gefahr einer Auflösung zu entgehen, kam es im Juni des Jahres 1928 auf Grund eines durch die alte Strömung gewahrten Interesse, der Überwindung der vielfachen Hindernisse, die dem Einzelnen ideell und materiell im Wege stehen, zu einem spontanen Zusammenschluss von sechs Künstlern, den Malern: Paul Camenisch, Karl Hindenlang, Otto Staiger, Ernst Goghuf, Hans Stocker und Max Sulzbachner, zur Neukonstituierung der Künstlervereinigung Rot-Blau.

Die erforderliche Basis einer Passivmitgliedschaft wurde nach Möglichkeit erweitert, um in ihr sowohl eine Gemeinschaft direkter Interessenten an der Arbeit von Rot-Blau, als auch den Fonds zu begründen, mit welchem die Besteitung der Ausgaben für besondere Ausstellungen im In- und Ausland erfolgen kann.

Als Gegenleistung für diese notwendige Unterstützung soll den Passivmitgliedern jährlich ein zu diesem Zwecke einzig herausgegebenes Blatt Originalgraphik (Handdruck, handsigniert, numeriert) eines der Gruppe angehörenden Künstlers zugestellt werden.

Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1929.

Ausstellungen. Am 5. Januar 1929 eröffnete die neubegründete Gruppe Rot-Blau ihre erste, vom 5. — 27. Januar stattfindende Ausstellung durch die Vernissage. Vor den eingeladenen und zahlreich erschienenen Gästen spielten Hans Haug und Walter Kägi unter der Aegide der „Fünf“ eine Sonate von Hans Haug und eine Pergolesi-Suite von Strawinski. Die Ausstellung, die in materieller Hinsicht die gehegten Erwartungen um vieles überbot, war in erster Linie eine Bekräftigung unserer unter Rot-Blau vereinigten Ziele und steigerte sich schliesslich durch ihre Reichhaltigkeit und Lebendigkeit zu einer Kundgebung im modernen Kulturschaffen. — Wir möchten bei dieser Gelegenheit es nicht unterlassen, dem Basler Kunstverein für sein Entgegenkommen bestens zu danken.

An diese Ausstellung anschliessend bot sich eine nächste Gelegenheit, einen Teil der gezeigten Arbeiten in der Galerie „Aktuaryus“ in Zürich dem Publikum zu präsentieren. Im Gegensatz zur Basler Ausstellung, in der vor allem die dekorative Wirkung der Arbeiten zur Geltung gekommen war, zeigten sich in Zürich in Anbetracht der bedeutend kleineren Räume die intimeren Werte. In Zürich haben sich wiederum Hans Haug und Walter Kägi durch ihre Mitwirkung an der Vernissage unsren besten Dank verdient.

Im September endlich traten sämtliche Künstler der Vereinigung Rot-Blau der in Paris gegründeten „Association Artistique des Surindépendants“ bei. In dem von dieser Vereinigung veranstalteten Salon in Paris, vom 26. Oktober bis 25. November 1929, war Rot-Blau durch Paul Camenisch, Hans Stocker, Otto Staiger und Max Sulzbachner vertreten.

Die französische Kunstkritik ist diesen Werken anerkennend gegenübergetreten, so dass selbst der Pariser-Korrespondent der N.Z.Z. in Zürich unter anderm darüber schreiben konnte: „Die jungen Basler Maler bringen neue Töne in das Pariser-Konzert und sollen deshalb freudig willkommen sein.“ Rot-Blau wird auch im Jahre 1930 den Salon der „Surindépendants“ beschicken.

Eine nächste Rot-Blau-Ausstellung in der Basler Kunsthalle soll Januar 1931 stattfinden. Weitere Ausstellungen im In- und Auslande sind geplant. Leider mussten schon verschiedene Einladungen von uns abgesagt werden, da unsere Mittel nicht zum Bestreiten der meist hohen Transportspesen reichten.

Junge Künstler aus anderen Schweizerstädten haben ihr Interesse an der Tätigkeit der Gruppe Rot-Blau erklärt. Durch den Eintritt moderner Maler aus der übrigen Schweiz ist mit einer verstärkten Aktivität von Rot-Blau zu rechnen.

Publikationen. Im Juni 1929 erschien in der vom Verlag „Ars“ in Paris herausgegebenen Collection „Problèmes d’Art“ unter dem Titel „Moderne Tendenzen

in der Schweizer Malerei“ eine Publikation über die Gruppe Rot-Blau, der 42 ganzseitige Reproduktionen beigelegt sind. Der von Emil Scitty, Paris, verfasste Text behandelt einleitend die Strömungen und Kunstprobleme Basels und schliesst mit einer kurzen und zutreffenden Charakteristik der Maler von Rot-Blau.

Als Jahresblatt für das Jahr 1929 gelangen ein Holzschnitt von Otto Staiger — oder von Max Sulzbacher zur Verteilung. Es wurden von jedem dieser Blätter nur 30 Handabzüge hergestellt, vom Künstler handsigniert und handnumeriert.

Wir danken allen Passivmitgliedern bestens für die geleistete Hilfe. Wir hoffen, dass uns diese wertvolle ideelle und materielle Unterstützung auch im laufenden Jahre wieder zukommen wird. Unbeirrt wird die Malergeneration Rot-Blau, mit ihrem Willen zur künstlerischen Tat, an der Aufgabe unserer Zeit weiterarbeiten.

GENÈVE / Société Mutuelle Artistique S. M. A.

Présidente: Mme. Hélène Borloz-Camoletti, 14 rue Sénebier.

Vice-président: Mr. Gustave Maunoir, 13 Cours des Bastions.

Secrétaire: Mlle. Flore Uhlmann, „Les Mouettes“ chem. de l'Ermitage, Ch. Bougerie.

Trésorier: M. Louis Cuchet, Comptoir d'Escompte, rue Centrale

Membres du Comité: Mme. Schmidt-Allard, La Chapelle sur Carouge; Mlle. Alice Ritter, 16 boulevard des Tranchées; Mme. Fernand Cheneviere, Château de Bossey, par Céligny; M. Gustave François, 71 Bd. de la Cluse; M. Gustave Reverdin, 3 place du Cirque; Mme. Albert Amy, 10 rue Petitot; M. Jules Courvoisier, 4 chemin Dumas.

Commissaire-adjoint aux Expositions: M. Raoul Le Pin.

Fondation et but de la société Mutuelle Artistique v. Tome 10 p. 156.

Fortune de la S. M. A. (y compris les fondations spéciales) 67,800 fr.

Ventes faites pendant le dernier exercice 5804 fr.

La société est composée au 31 décembre 1929 de 531 sociétaires.

L'activité est la suivante: Assemblée générale en Tessin. — Exposition annuelle des sociétaires artistes de profession au mois de mars. — Au cours de l'an, des expositions particulières faites par les sociétaires artistes; ces expositions sont nombreuses et le public y fait de bonnes acquisitions. Pour ces expositions, la société prête les salons du local aux artistes sociétaires.

ZÜRICH / Künstler-Vereinigung Zürich (K. V. Z.)

Vorstand:

Präsident: Werner F. Kunz, Zürich.

I. Quästor: Hans Häusle, Zürich.

I. Aktuar: Ernst Bosshart, Zürich.

II. Quästor: Carl Scherer, Zürich.

II. Aktuar: Werner C. Schmidt, Zürich.

Die 1887 gegründete Vereinigung besteht nach den am 24. April 1928 genehmigten Statuten aus Aktivmitgliedern, Passivmitgliedern und Freimitgliedern und bezweckt den Zusammenschluss der in Zürich lebenden Künstler (Maler, Graphiker und Bildhauer beiderlei Geschlechts) zur Förderung der Kunst und der künstlerischen Interessen ihrer Mitglieder. Sie sucht dies zu erreichen durch Ausstellungen, Konkurrenzen, Pflege der Geselligkeit und Fühlungnahme mit Kunstmfreunden.

Bericht über die Tätigkeit der Vereinigung in den Jahren 1928 und 1929.

Die *Statuten* wurden revidiert.

Auf unsere Veranlassung wiederholte Prof. Dr. Schlaginhaufen seinen Kurs an der Universität über „Plastische Anatomie und Körperproportionslehre“ mit Erfolg. In unserem Kreise sprach Oberrichter Dr. Hermann Balsiger über „Aktuelle Fragen des hiesigen Kunstlebens“.

Fritz Deringer und Jakob Gubler zeichneten je ein *Passivenblatt* als Lithographie.

Die *Jahresfeste* im „Dolder“ und in der „Meise“ bereiteten Künstlern und Kunstmfreunden viel Freude im allgemeinen und der Einakter von Maler Ernst Bosshart im besondern. Die *Herbstausflüge* galten dem Kaiserstuhl und Regensberg.

Der *Bestand* an Aktiven und Passiven hat sich vermehrt.

W. F. K.